



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 2. Buch. Von dem vbermenschlichen Leben/ welches aller wahren
Christen Leben ist.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892



Deß innerlichen Christen

Andere Buch.

Von dem vbermenschlichen Leben/welches
alles aller wahren Christen Leben ist.

Das 1. Capittel.

Vorbild deß vbermenschlichen Lebens.

WAN gelanget niemahl zur Vollkommenheit / wann man der einigen menschlichen Vernunft folget : sie ist das Liecht der Weltweisen. Der Glaub ist der Christen Liecht / welches vns lehret / allen vnseren Vernunft Bewegungen der fleischlichen Klugheit absagen / damit man dem gecreuzigten Herren Jesu in aller Einfalt folge. Die Gebott Gottes halten / so vil als ihr Substanz anwisse / ist sich innert den Schranken der menschlichen Vernunft / deren sie gemeß seynd / halten ; sie aber auff eine hohe Weiß / vnd wie seyn soll / Gott zugefallen halten ; gewisse Einsprechungen in daß Werck setzen / als Verachtung / Armuht / Schmerken lieben / vnd ewige Keuschheit halten / muß hierzu man sich vber sich selbst erheben / vnd ein vbermenschliches Leben führen.

men
leben
gegel
die g
im C
ligere
ander
in sic
der C
heylig
Reich
wäre
schult
hat d
widri
raub
nicht
Augen
sten
deß
es ist
noch
der m
Sie
Iesu
sie er
Lehr
der C

E

So sehe nun / wie ich daß Christliche vnd vber-
menschliche Leben verstande. Christlich leben ist
leben nach dem Geist Christi / nach der von Jesu
gegebenen Gnad ein ganz neuer Mensch. Gnad
die ganz anderst ist / als die dem alten Menschen
im Stand der Vnschuld ertheilte Gnad : Ein hey-
ligeres vnd höheres Leben / daß aber auch ganz
andere Würckungen / vnd ein ganz widerige Weiß
in sich hat.

Die Gnad hätte gemacht / daß der Adam sich
der Creaturen wol gebraucht hätte / vnd daß durch
heyligen Gebrauch der Wollüsten / der Ehren / vnd
Reichthumben er zu seinem letzten End gelanget
wäre. Diser Weeg wäre für den Standt der Vn-
schuld ; von welchem nach dem er auß gefallen ist /
hat die vnendliche Weißheit einen anderen ganz
widrigen erfunden / welcher der Weeg der Be-
raubungen / des Creuzes / des Leydens / der Ver-
nichtigungen ist / in welchem Jesus von dem ersten
Augenblick seiner Menschwerdung bis in den let-
sten Athemzug seines Lebens gewanderet ist.

Dises nun ist daß rechte wahre Fundamene
des Christlichen Lebens / es ist der rechte Anfang /
es ist der einzige Weeg / außert welchem kein Heyl
noch Vollkommenheit ist. Die Weltkinder vnd
der mehrere Theil der Christen erkennen ihne nit.
Sie erkennen nit / supereminetentem scientiam
Iesu Christi, vnd inzwüscher wissen sie nichts /
sie erkennen Christum den gecreuzigten nit. Dise
Lehr ist dem Fleisch hart vnd rauch / vnd dem Geist
der Welt ganz zu wider : Aber die Heylige haben
sie

NVI

44^a

sie geübt / vnd muß auch ich sie vben / wann ich nit auff's eüßerst wil vntrew seyn / vnd dem Geiſt Gottes widersprechen.

Mein Gott ich begehre mich zu enderen / daß Leben vnd den Geiſt zu enderen : vnd zu diſem End wil auch ich die Lehr / die Haupt-Gründ vnd Regel enderen. Ich wil mir ſelbſt abſagen / mein Creutz tragen / die Armuth lieben / ſambt den Verachtung vnd den Schmerzen ; Diſes ſollen fürder hin meine Neigungen / Meynungen vnd meine Lüſt ſeyn. Thue ich ihme anderſt / wird es auß menſchlicher Blödigkeit vnd Verderben geſchehen. Laß es nit zu / gütigſter Jeſus / ſonder mache mich zu leben von deinem gecreuzigten Leben auff Erden / vnd gibe mir in dem Himmel dein gloriwürdiges Leben. Es hat ein jede Sach ſein Zeit / diſes Leben iſt zum Leiden / vnd daß andere zum Genießen.

Die Blindheit der Chriſten / daß ſie die Gürtrefflichkeit deß Chriſtlichen Lebens nit ſehen ! Die eine ſuchen zu Geſchäften geſchickt zu ſeyn / die andere zur Wiſſenſchafft / noch andere zum Krieg. Niemand beleiſt ſich / ein guter Chriſt zu ſeyn ! Diſes iſt / was man für daß allergeringſte achtet.

Unwiſſenheit der Chriſten / daß ſie nit ſehen / daß all ander Ding ein lautere Thorheit iſt!



Das 2. Capittel.

Wie hoch man das Christliche Leben
achten solle.

Welche Auffahrtstag führe Jesus von der Erden gen Himmel / vnd setzte sich zur Rechten seines Vatters. Nach dem sich meine Seel ab den Freuden ihres Heylandts erfrewt hat / nach dem sie sich verwunderet ab seinen Triumphphen / vnd vil tausent Lobsprüch / vnnnd Benedeyungen mit allen Englen vnd allen Heyligen ihme geben / empfannde sie sich bewegt / ihme zu folgen nit in Himmel / sonder in das Creuz / nit in die Triumph / sonder in die Verachtungen. O mein Jesus / sagte sie / daß ich von der Erden auffstande vber mich selbst / daß ich mein natürlich Leben verlasse / ein vbermenschliches Leben zu führen / vnnnd eins / daß gleichsam sigreich sene vber mein menschliche Vernunft vnnnd alle Haupt. Gründ der Natur ! daß ich hingehe mich zusehen in die Schoß deines Creuzes / vnd dort glückselig zu leben mit einem solchen Glück / welches die Welt nit erkennen wird.

Ich weiß / daß alle Patriarchen / welche du mit dir führtest / verzuckt seynd vnd sie haben Ursach: Wann aber du mir dise Gnad therest / daß ich ein vbermenschliches Leben führe / wolte ich ihnen vmb ihr Glück nit neidig seyn. Sie seynd in die Genießung erhebt / vnd ich wär es in die Vberaubung / in die

NM

440.

die Verachtung vnd in die Armseeligkeiten / die mich (wann sie vmb deiner Liebe willen gelitten werden) vill Wollustbarlicher geduncken / als das Paradenß selbst. Wann ich mit Ehrew vnd Verharung das gecreuzigte Leben besesse / wurde ich nit vmb das glormwürdige Leben sorgen. Aber in dem mein Vnbeständigkeit vnd Schwachheit mich von jenem offermahl machen abzufallen / machen sie mich dieses zubegehren / von deme man niemahl außfalt.

Wie angenehm bist du einer Seel Auffahrt in den Himmel ! Wie wunderbarlich bist du Auffahrt einer Seel zu dem vbermenschlichen Leben ! Seelig diejenige / die dich erkennen ! Mach meinen Glauben lebhaft / mein Gott / damit ich die Wunder sehe / welche du in diesem Thal der Jähren in den Seelen würestest. Ja / ich glaub es / vnd es ist wahr / daß ein Seel triumphierlicher vnd glückseliger seye / wann sie außert sich selbst außacht / etwas Verachtung zu vmbfangen / als wann sie von der Erden außgieng die Wolcken zu durchringen / vnd in Himmel einzugehn. Als vil Außgäנג sie thut / die Creuz zu lieben / so vil seynd es glormwürdige Auffahrten / die sie in Angesicht der Englen vnd der Heyligen in das Herz Gottes selbst setzen. Eben diser Glaub / der mich Jesum in der Person der Armen macht anzusehen / gibt mir die Gewüßheit / daß der Triumph einer Seel in den Verachtungen nit minder wunderbarlich sey / als der / welchen sie in den Himmlen machte.

Bedarff es etwas mehr / daß wir dieses vbermensch-

menschliche Leben vber alle Ding achten / als zu sehen / daß Gott der Vater es vber alle Leben / die möglich waren / außersucht hat / es seinem Sohn zu verordnen / ordnende von aller Ewigkeit / daß er es auff Erden solle führen? Daß diser Geliebte Sohn / der die vnendliche Weißheit ist / mit Freuden auß der Schoß seines Vatters außgegangen ist / es auß gankem seinem Herzen anzunehmen? Vnd daß der H. Geist / der ob ihm geruhet vnd ihn hat angesehen als daß Centrum vnd Ruhstatt aller seiner edlesten Meynungen / ihne niemahl starcke Einsprechungen geben hat / als gegen dem Creuz / den Verachtungen / den Armuthen vnd den Vernichtigungen / zu denen er ihne den ganken Lauff seines Lebens geführt hat.

Was für ein ander Mittel können alle die jenige haben / welche ihne zuhören / ihne gleich zu werden / als eben ein solches Leben führen? Aber wie da Christus in diser Welt ware / lebende dieses schöne Leben / die Welt ihne nit erkent hat / mundus enim non cognovit, dieweil es in den Armuthen / in den Schmerken vnd in dem Leyden verborgen lage; eben also die jenige / welche dieses Leben in Gleichförmigkeit dem seinen führen / werden von der Welt nit erkent / man bedarff wol klarer Augen / sie zu achten. Vnd ist inzwüscher alle Glorj / alle Hochheit vnd Fürtrefflichkeit in disen Leben / also wol verborgen / daß niemand ist / danit nur die solches führen / Gott preisen vnd ehren.

Wolan / laßt vns allerbeherkt der Vollkommenheit der Göttlichen Liebe zuenlen / welche wir

NM

44.

der gründelichen vnd immerwährenden Übung des
vbermenschlichen Lebens finden. Thun andere/
was sie wollen / laßt vns folgen denen Erleuchtun-
gen / die vns Gott gibt / vnd aller frewdig mit Je-
su dem verachteten vnd gecreuzigten daher wand-
ren.

Was für ein groß Glück hat ein Seel / de-
ren Gott das vbermenschliche / das verborgne / vnd
den Menschen unbekandte Leben zu erkennen gibt/
sie ist mehr wehrt / als die ganze Erden : man solt
von Stund zu Stund / wann Gott die Freyheit
gibt / sich erforschen / sein Seel von allen Anmü-
tungen zu reinigen / welche nit des vbermenschli-
chen Lebens seynd. Es hat sein Sitz in dem o-
beren Theil der Seelen / vnd soll man sich nit ver-
wunderen / wann der vndere Theil Verdruß / Wu-
tillen / vnd Mißgefallen darab hat.

Man hat es zu erwarten / daß die Natur / die
Sinn / die Freund / die Welt / die gemeine Chri-
sten grossen Lärmen machen / vil Ding sagen wer-
den / aber zu allem disem muß man allein jennige
wenig Wort antworten / welche die H. Walbina
in Mitten der Peynen / die man ihr anthat / damit
man sie zwingt den Glaubē zu verlassen / geantwortet
hat : Ich bin ein Christin / ich bin ein Chri-
stin. Sage zu allen denen / welche dich davon ab-
zuwenden sich vnderstehn : Ich habe das vbermen-
schliche Leben angetreten / ich wil es niemahl ver-
lassen / ungeacht aller Reglen der Welt vnd Wi-
derständen der Natur. Ich weiß / daß ein vollkom-
ner Christ vnder vber sich | gelehrt / verstöhrt / vernich-
et sey

rer seyn müsse nach den natürlichen Neigungen: alles hassen was die Welt natürlicher Weiß liebet/ die Reichthumben / die Ehren / die auch vnschuldige Wollüst; lieben/was die Welt natürlicher Weiß hasset/ Armuth / Verachtung / Schmerzen. Es ist ein grosse Sach / wir aber mächtige Hilff; wir vermögen alles in dem jenigen / der vns stärcket.

Das 3. Capittel.

Daß man sich ganz zu Gott bekehren müsse/wie der H. Paulus spricht.

Nehme mir mit allem Ernst für/ mich ganz zu Gott zu bekehren/ mich einig an sein Göttliche Schönheit vnd vnendliche Gürtigkeit zu ergeben / mit Verlassung aller Creaturen / von denen sich mein Seel offermahl sich lassen hinnehmen.

O mein Gott! handle mit mir/wie mit deinem Apostel/wirffe mich zu Boden/ mache/daß ich daselbst liegen bleibe/daß ich blind seye / nichts zu sehen/dann dich / der du in dem innersten meines Herzens bist/ dich offenbarende durch die Liechtere / welche mir dein Göttliche Gegenwart zu erkennen geben. Dieses Gesichts macht/ daß ich von dir begehre. Herr / was wilt du/daß ich thue? Daß diese Offenbahrung deß in mir gegenwärtigen Göttlichen Wesens mich heutiges Tags vngewöhnlicher Weiß mög durchringen / auff daß ich mein Leben endere / vnd nun fürhin lebe nach den Anreizungen deines Göttlichen Willens.

Gute

NM

44a.

Siche / was mich gedunckt / daß du von mir
 forderest, Erstlich die Meynungen vnd Neigungen
 des Christlichen Lebens in mir nit zu verfolgen / daß
 den Bewegungen des alten Adams ich günstig
 re. Der Heylige Paulus verfolgte Christum /
 Verfolgung der ersten Christen. Ich habe bisshar eben
 diese Verfolgung Christo angethan / in deme ich
 hab wollen leyden daß mein Seel lebe von seinem
 Leben / in Zugrund Richtung der Neigung seines
 Gnad. verzeihe es mir / gütigster Jesus / ich wil
 nit mehr dein Verfolger seyn in Erstreckung deiner
 Göttlichen Bewegungen. Ich begehre ein Christ
 vnd dein Nachfolger zu seyn. Ich bekenne mich
 laut zu dem Christenthumb / vnd daß ich es für ein
 Spott halten noch vnder dem Alten Gesetz Adams
 leben.

Ein Christ seyn / ist mein Ruhm / ist mein
 ben / es ist mein Lust ; Armuthen / Verachtungen
 Schmerken / Niderträchtigkeit ich hab ab euch
 Abscheuen mehr ; ich liebe euch / dieweil euch Jesus
 bis in den Todt geliebet hat.

Dieses Leben zu führen / muß man Blind
 den / vnd kein andere Liechter haben als die
 Glaubens. Unsere Sinn fassen die Größe / die
 trefflichkeit vnd Hochheit des Christlichen Lebens
 Der Heylige Paulus litte nach seiner Befehrung
 tausendterley Böses : er ward gezeuget / mit Nubel
 gestrichen / verlacht / in Gefängnuß gelegt / ge
 niget / er ward geachtet als für ein Auftehr der
 Das ist / der Heylige Paulus wahre nach seiner
 Befehrung allezeit ein Christ bis in den Todt / vnd

se niemahl widerumb zu seinē ersten Lebē der Synagog.

So seyen dann wir Christen / mein Seel; daß
 ist; wir seyen vnd leben gern im Leyden / in der
 Marter / in Mortificationen vnd in Schmachten
 des Creuzes Christi: Last vns annehmen die Wess-
 heit des Worts / so Mensch worden / vnd zu Ehrent
 werden in den Augen der Weltmenschen / der wah-
 ren Verfolgeren der Christen / daß ist / deren / wel-
 che Christo gleich leben wollen. Armes Christliches
 Leben / wie wenig wirst du erkent / vnd wie vbel
 wirst du geführt? Etliche achten es mit dem eusser-
 sten ihrer Leffzen / wenig aber geben ihme Platz in
 nerhalb ihres Herzens.

Ich bin mächtig dahin beredt / ein recht be-
 fehrtē Seel liebe ihren Gott auß ganzem ihrem
 Herzen; die vollkommne Liebe Gottes seye ein voll-
 kommne Vereinigung mit seiner Gürtigkeit; ein sol-
 che Vereinigung bringe ein allemeine Entbindung
 von aller Creatur / ein solche Entbindung erlan-
 ge sich nit dann durch die Bekantnuß der Zu-
 gendren / vnd vnder anderen der Liebe zur Armuhe
 vnd den Verachtungen / durch welche wir dem
 innerlichen nach / von allen Sachen auffgelöst seynd;
 vnd dem eusserlichen nach / wann Gott wil / den
 Armseeligkeiten / dem Verlust der Güteren / dem
 Kranckheiten / vnd allem dem / was die Wese
 Unglück nambsset nach der Natur / welches nach
 dem Geist lauter grosses Glück seynd / weil sie vns
 zur Vereinigung mit Gott führen.

In den Reichthumben vnd Ehren / sollen wir
 in stähem Misstrawen seyn / wir möchten daran
 vns

NVI

44a.

uns hencfen : in den Trübsaalen lebt vnser Gott
größerer Sicherheit. Dife Warheiten zu erkennen
bedarff man der Gnad / vnd einer noch vil größer
ren Gnad / sie zu verkosten vnd zu vben / in der
vnser Natur uns durch ihr Schwäre hindert / die
wir uns zu solcher Vollkommenheit nit erheben.

Wann wir uns Gott schencken / mit dem wir
haben uns allezeit je länger je mehr zu ihm zu
kehren / verstehn wir weit leichter die Vollkom
menheit / als wir sie vben. Jedoch sollen wir es
Hertz fassen / Gott ist nichts vnmöglich / den wir
ohne Zweifel in dem Verlust aller Dingen zu
den werden / daß ist / wann wir nichts werden
besitzen / auch so gar nit die Mittel / Gott zu dienen
als solcher Gestalt / daß daran wir nit gebunden
seyen. Man muß Jesu aller nackend am Creuz
folgen durch ein allgemeine Entblößung ; sich
Gott allein / vnd an kein einiges der Witten / ihm
zu dienen / wie vollkommen es gleich seye / gebun
den seyn.

Ja / Jesus / ich wil dein seyn / ich wil dir di
nen ; aber auff die Weiß / wie du wilt / es sey mit
würcken / oder mit leyden / oder mit contemplan
ren oder beschawen. Ich wil an nichts mich be
schicken / dann allein an dich. Ich wil von allen

Creaturen ledig vnd los seyn / dich
zufinden / vnd nichts zu besitzen
dann dich allein.

☪ (o) ☪

Das 4. Capittel.]

Das man mit der heyligen Thorheit des
Creuzes Freundschaft machen müsse.

Nach vilē Gesichterē der Gnad / welche mir die
Schönheit der heyligen Thorheit des Creuz-
es zu erkennen geben ; nach etlichen guten
Vorsehen / die mir dienen / als suchte ich sie / habe
endlich ich sie für mein Gespons angenommen /
vnd sagte mit Eysser eben die jenige Wort zu ihr /
welche der Bräutigam zu seiner Braut gesprochen :
Sponsabo te in aeternum, Mein Geliebte / mein
Braut / mein Schwöster / ich nehme dich zur Ges-
pons an für ewig ; ich sage es noch einmahl mit
Furcht ; für ewig ; in dem meine vnendliche
Schwachheiten mich machten zu fürchten / ich werde
ein böser vnbeständiger vnd leichtfertiger Ehemann
seyn. Nichts destoweniger sage ich auß gutem Herk-
en / in aeternum für ewig / in Hoffnung / daß in
Krafft jener grossen Liebe / dardurch die Gottheit
für ewig die menschliche Natur hat angenommen /
vnd eben dise menschliche Natur sich gleichsamb ver-
mählet hat mit dem Creuz / mit dem Leyden vnd
den Verachtungen / werde vnser lieber Herr mir einen
Theyl geben an der Gnad selbiger Göttlichen Ver-
wandschaft / vnd mich lassen eintreten in seinen
Weg / vnd leben von seinem ganz vernichteten / ganz
demüthigerten vnd verachten Leben.

So lasse dann vns / mein Seel / von disem Leben
des Sohns Gottes leben ; alles andere Leben ist nichts /
dann

NM

44a.

dan ein rechter wahrer Todt. Jesus hat angenom-
men die Thorheit des Creuzes / vnd er will / da
auch ich sie annemmen / vnd wolte solches ich
thun? O mein Gott / beraube mich alles dessen /
vnder den Menschen das allerliebste vnd er-
wünschteste ist / vnd lasse mir die Thorheit des
Creuzes / so bin ich eben gar zu reich. Der dich
tente / O schöne Thorheit könnte kein einigen Augen-
blick auffhören dich zu lieben! O was für ein
vnd Marz bin ich gewesen / das ich es so lang
zogen / mich dir zu geben.

Mein Seel / sihe / nun bist du verpfändt /
dise Verpfändung bringt dir Furcht. Quare tristi-
es anima mea, & quare concurbas me? Wahrlich
man muß fürhin Schmach / Schimpff vnd Spott
Peyn vnd Schmerzen des Leibs vnd der Seel
den / man muß Vernichtungen / Verächtlichkeiten
suchen / gern verstoßen vnd ein Fingerzeig der
ihnen seyn / gern bey den Andächtigen für vnbesän-
dig / ein Mensch schlechtes Verstandts bey den
menschen gehalten werden / sich nit verwunderen
seine Sachen einem nit woll von starr gehn /
vnd Erdemühtigung langsam hinunderschlucken
du seyest gleich dessen ein Ursach oder nit /
erhöcht sehen / sein Kleinheit so gar auch nach
lieb haben. Seye nur getröst mein Seel / du vermagst
alles in dem / der dich stärcket.

Ich bekenne / das die Größe meiner Verpfän-
dung mich erschreckt / in deme meine Schwachheit
vngewöhnlicher Weis in mir sich empfinden laßt
wann ich mich nit auff die vnendliche Güte
Dart

Barmherzigkeit meines Gottes steurete. Nichts desto weniger diese wehrte Braut bis an den letzten Athemzug meines Lebens lieb haben; wann allein ich ihr getrew bleibe / befinde ich mich in einem guten Heurath; wie mehr ich mit ihr Gemeinschaft habe / umb so vill mehr wird ich ihre Schönheiten in obacht nehmen; meine Furchten werden vergehn / so gar meine Passiones; vnd vngleiche Bewegungen werde sich zu Ruh setzen / vnd in dem sie kein Gerhön mehr machen werden / wird mein Seel sich außbreiten / vnd in Liebe meiner Gespons / die gut / ja wunderbarlich schön ist / zerfließen.

Wann ich sie liebe / erkenne ich woll / daß solches ein Wirkung der lauterer Gnad seye / meine Schwachheiten / die ich empfinde / geben es mir zu erkennen; aber es ist wahr / daß ich mich in einer grossen Zubereitung der Liebe befinde. Wie schwach ist doch die Creatur / wann sie verlassen ist. Wie starck / wann sie sich steuret auff den Geliebten! sein Ansehen / sein Liebe / sein Exempel machen mich die Thorheit des Creukes zu lieben / welches er selbst so fast geleiht hat / vnd vnder seinē Armen hat sterben wollen.

Wann ich einen gecreuzigten Gott betrachte / nimme ich wahr einen gwüssen Straalen der Schönheit / der mich die Grausambkeit des Calvari. Bergs wunderbarlich schön macht anzusehen; ich kan mich nicht ersättigen / ihne anzuschawen vnd zu sagen: Mein Gott / was für ein Lust ist es / ein für die Menschen sterbenden Gott anschawen! Dir zu sagen / wo diese Schönheit seye; ist sie nit in seinem Angesicht: dann es ganz vngestaltet ist; sonder in dem ist sie / daß

NM

44^a

Gott am Creuz für die Menschen stirbt / vnd der ewige Vatter daß höchste Wohlgefallen an der Schönheit hat. Ich kan es nit auslegen / was die Schönheit seye / dann allein durch die Wirkung welche sie in mir fürbringt ; dann es ist wahr daß mein Seel außert diesem nichts anschawen kan welches ihre Augen zu sich reisse. Ein einiger Jesus im Leyden vnd in den Erdemühtigungen deß Creuzes gefallet ihr auffß höchst.

Wann ich meine Augen erstrecke auff andere Stände deß Lebens Jesu / auff die Menschwerdung / die Geburth / sein Einsame / sein Wandel / ic. Finde ich darin eben diese Schönheit / vnd eben diesen Geschmack ihne anzusehen / dieneil ich vermercke / daß durch die Dünckle vnd Erdemühtigungen aller seiner Ständen ein gewisser Glantz der Schönheit herfür blicke / der mich in Verwunderung bringt. Ich sage offtermahl : wie schön die Verachtung dieses Standts / wie so wunderbarlich die Armuth dieses anderen ! vnd an allen Orten nihre ich die Schönheiten einer heyligen Weisheit in obacht / deren sich die vnendliche Weisheit hat bedienen wollen / die falsche Klugheit der Menschen Weisheit zu schanden zu machen. Was für eine Gnad / mein Gott vnd was für ein Barmhertigkeit hast du mir gethan / daß du mich die schöne Gestalt dieser Göttlichen Thorheit hast sehen lassen wo schier alle Welt nichts sichtet als Näßligkeit. Aber was für ein Ueberfluß der Gnad / daß du mich in so enge Freundschaft mit ihr hast kommen lassen ! Sie ist mein Gesponß / ich wil

ihre leben / ich wil sie lieben todt vnd lebendig / vnd wil mich niemahl von ihr scheiden.

Das 5. Capittel.

Wieman sein Inwendigkeit mit deren Jesu Christi gleichförmig müsse machen.

Es muß vnser Inwendigkeit nach deren Jesu Christi beschaffen seyn / daß wie seine Glider wir geregiert / vnd von seinem Geist lebhaft gemacht seyen / damit wir theilhaftig seyen seiner Gnad / als Christen / theilhaftig seiner Liechteren / seiner Lehr / seiner Neigungen vnd seinen Weisen zu handeln ; vnd also in ihne verwandelt / wir eine vollkommne Vereinigung mit ihme haben ; vnd in solchem besteht die Fürtrefflichkeit eines Christen ; Dises machet ihne zu einem Christen / dises macht ihne zu wirken vnd zuleyden als einen Christ.

Es ist ein Wunderding / daß wir so ein geringe Erkantnuß haben von dem Christlichen Leben ; die so nit mehr in der Natur seynd / setzen es darin / daß man vil für Gott / vnd für daß Heyl des Nebentmenschen thue mit Predigen / mit Bnderrweisen / mit Almusen geben / vnd mit Übung anderer dergleichen Sachen. Dises ist gut / aber man muß zu erst einen innerlichen Christen formieren vnd anstellen / vnd alsdann werden wir für ander Leuth thun / was Gott von vns erforderen wird.

Der innerliche Christ besteht in Absehen / Erkant-

NM

44a

sen / Meynungen vnd Anmuhtungen der Seel
 seynd selbige groß / ist der innerliche Christ groß.
 In der Seel Jesu nun waren die größte Abse-
 hen von der Fürtrefflichkeit der Verachtungen / der
 Armuhten / der Schmerken / der Verwürffligkei-
 ten vnd des Creuzes / vnd folgendts eine Hoch-
 achtung vnd sonderbahre Liebe diser Dingen. Dis-
 se Absehen / dise Liechter / dise Anmuhtungen wa-
 ren diser schönen Seel im ersten Augenblick ihrer
 Menschwerdung durch Eingießung mitgerheit / vnd
 bleibē in ihr bis an den letzten Athemzug seines Lebens.

Der ewige Vatter / welcher durch den neuen
 Adam sein Ehr wider wolte ersetzen / die durch den
 alten Adam auff Erden geschwecht ward / vnd
 vnendlich vuen Miltlen / die er in seiner vnendli-
 chen Wissenschaft vnd Allmach hatte / erwölte das
 Mittel des Creuzes / vnd gabe seinem Sohn / nach dem
 me er Mensch worden / dieses sein Vorhaben zu er-
 kennen / der es angenommen / geliebt / wehret gehal-
 ten / vnd sein ganz Leben auß vollzogen / in dem
 er angenommen die Verachtemaen / das Creuz /
 das Leyden als grosse vnd fürtreffliche Ding / vor-
 ziehende die Ehr seines Vatters den Begnügungen
 seiner Hochheyligen Menschheit / die einen Natür-
 lichen Widerwillen hatte ab dem Creuz. Wie mehr
 dann ein Seel dieses Göttlichen Geists vnd der In-
 wendigheit des Sohns Gottes theilhaftig ist / vnd
 so vill mehr achret vnd liebet sie das Creuz / vnd fol-
 gendts / ehret sie vmb so vil mehr Gott den Vatter
 / dann Leyden ist ein jimmerwährendes Opffer /
 das man ihme darreicht aller vnserer Lüstern vnd

Nur

Stuhes / in deme wir vns vereinbahren mit denen Vorhaben / welche der Sohn Gottes im Leyden gehabt / wider zuersehen die Ehr des Vatters.

Wann derowegen ein Seel / kein Ansehen / kein Hochachtung / kein Liebe mehr hat zu Verachtungen vnd Erdemühtigungen / ist sie nit mehr gleich der Seel Jesu / vnnnd darumb ehret sie den ewigen Vatter nit mehr hoch. Wann aber ein Seel grosses Abschen vnd Liebe hat zum Creuz / ehret sie den ewigen Vatter mehr / welcher an ihr sein Wohlgefallen hat / darumb daß sie seinem geliebten Sohn gleich ist.

Wann ein Seel mit disen Liechteren erleuchtet ist / findet sie / daß ihr Glory vnnnd Ehr die Verachtungen seyen / weil ihr Ehr ist / Gottes Ehr zu befürderen ; welches sie durch die Verachtungen thut. Ihren Lust findet sie in dem Leyden / weil ihr Lust ist / den ewigen Vatter ehren / der durch dises Mittel mächtig geehret wird. Also weicht ein gläubige Seel niemahl von dem / daß sie das Creuz für daß innerlich hoch achte vnnnd liebe / dann sonst sie Gott nit gefiele. Nun begehrt sie / ihme zu gefallen / dann für sie nit gnug ist / ihme nit mißfallen.

Wir wollen vns in der Übung der Vorhaben Gottes wol gründen / welcher die Gleichförmigkeit mit seinem Sohn / vnnnd folgendis die Liebe der Verachtungen vnd des Leydens vor vns zu haben begehrt. Alles was zu diser Gleichförmigkeit vns bereitet / soll vns lieb vnd wehrt seyn / als schlecht seyn von natürlichen Gaaben / Kranckheiten / bösen Fortgang seiner Händlen ic. Der Geist der Welt /
vnd

NM

44^a

86. Des innerlichen Christis
vnd der Natur finden hierin ihr Leyden. Der Geist
Christi hingegen findet darin seinen Lust / in dem
er dardurch die Seel zur Vollkommenheit besünderet
/ wann sie getrew ist.

Wir erzeigen vns geistlich / vnd nichts desto
weniger / wann wir in der Liebe der Verachtungen
vnd des Leydens nit wol getrew seynd / haben wir
noch nit es zu seyn angefangen / vnd als lang wir
deren Dingen Gutheissen stiehen werden / welche
vns Verachtung bringen / haben wir nur noch nit
angefangen / gläubig zu seyn.

Die Gesichter der Verachtung vnd des Ley-
dens seynd vbernatürlich / subtil vnd zarth / es brauchet
Zeit / sie recht wol fort zu pflancken / vnd muß man
selbige zu erst für sich nehmen / ehe vnd zuvor man
sie gegen anderen anwende.

Betreffend mein Persohn besonder / wann ich
einen mit Elend vnd Armuth vberfallenen Men-
schen sehe / kan ich mit ihme kein Mitleyden haben
in Ansehung des jenigen Nuzes / den er durch das
wahre Glück der Verächtlichkeit erlangen kan. Hin-
gegen bringen mir die jenige ein Forcht / welche im
außerlichen in Ehren seynd vnd schöne natürliche
Gaaßen haben / wegen der Beschward / die sich
erzeiget / den Geist von der Natur vnd der Welt sol-
cher Dingen abzuziehen / wo selbige ihre Wohnung
machen / hinderende / daß der Geist Christi sie nit ein-
nimbt.

Wir sollen vns erinnern / daß die Reintigkeit
der Tugend seye / getrewlich nach der Verwü-
lligkeit vnd dem Leyden zihen ; vnd daß ein Ge-
vnt

umb so vil mehr getreuer seyn werde / umb wie vil mehr wesentliches Fortgangs sie darin nimbet. In dem die Verwürfflichkeit daß Centrum vnd Ruh, statt der Seel ist / wie mehr sie sich in die Übung derselbigen begibt / umb so vil mehr nahet sie sich ihrem Centro vnd ihrer Ruh : folgendts empfindet sie Gott mehrers in dem Friden / factus est in pace locus ejus. Frid / den weder die Welt / noch die Natur geben können / der auch alle Sinnlichkeit vbertrifft / quæ exuperat omnem sensum.

Das 6. Capittel.

Von der Hochheit des Christlichen Lebens.

Es bedörffte eines armen / vernichten / geschlachteren Gottes / Gott so vil zu ehren / als er verdiente. Des ewigen Vatters Anschlag seynd umb dessentwillen wunderbahrlich voll einer ganz Göttlichen Weißheit / vnd einer vnaussprechlichen Liebe vnd Barmherzigkeit gegen den Menschen / vnd eines inbrünstigen Eyffers seiner Glory vnd Ehr. O wol ein wunderbarliche Ordnung umb daß / was in allen Geheimnissen des Göttlichen Wortes / das Fleisch worden / für vber ist gangen ! O vnaussprechliches Geheimnuß Jesu ! In dir wird der ewige Vater geliebt / geprysen / geehret / vnd nach der Strenge seiner Gerechtigkeit ihm genug gethan. Du begreiffest eine vnaussprechliche, Gewerbschafft Gott des Vatters / mit Gott dem

NM

44a

dem Sohn zur Befürderung seiner Glory / in dem
 Heyl der Menschen ; dann er anders nichts suchet
 in dem er wil / daß sein Sohn Mensch werde / daß
 er beschnitten / arm / veracht vnd gecreuziget wer-
 de. Vnd der Sohn in allen Ständen seines Le-
 bens gründet sich auff nichts / als seinem Vater
 alle Ehrenbietungen / alle Anbetrungen / Vernichti-
 gungen vnd Liebe zu geben / die er verdienet. So
 seynd es dann Vernichtigungen / welche die Christ-
 liche Religion gründen vnd hoch erheben ; von
 deme ist es / daß sie ihr Hochheit vnd ihr Fürtreff-
 ligkeit harnimber.

O schön / groß vnd fürtreffliche Religion / wie
 so unbekant bist du den Menschen Kinderen / die
 an nichts einigen Geschmaect haben / als an Säu-
 chen des Fleisch vnd Bluts ! O Christliche Religi-
 on / wie wunderbarlich bist du. Wie vnaussprech-
 lich ! Dieweil du ganz beschäftiget bist / deine Kin-
 der in der Göttlichen Gewerbschafft des Vaters
 mit dem Sohn zu beschäftigen. Wann dein Liecht
 in ein Seel scheinet / gibet es die Falschheit / die
 Eytelkeit / vnd Niderträchtigkeit der menschlichen
 Gedancken zu erkennen / welche Gottes Liebe vnd
 Ehr nit für ihr Abschen haben. Wie so straff-
 mässig wärest du / mein Seel / wann du nach der
 Natur / vnd nit wie Christus wil / lebest ? Jedoch
 steht es nit in der Creaturen Gewalt / Gemeinschaft
 daran zuhaben / dann allein durch die Gnad vnd
 Krafft Christi selbst ; er ist derjenige / von dem
 man sie erwarten vnd hoffen soll.

Ich soll gegen denen Haupt Reglen des vber-
menschlichen Lebens nit weniger Ehrenbietung erzei-
gen / als gegen Christo selbst / der sie eingesetzt hat / die-
weil ich glauben soll / sie halten in sich sein Gött-
liche Weisheit vnd sein vnendliche Heyligkeit. An
der Ehrenbietung gegen der Armuth / den Verach-
tungen vnd den Schmerzen ermanglen / ist ermang-
len an der Ehrenbietung der Weisheit Christi selbst.
Man findet also Viechische Leuth / die sich nit regieren
dann durch die Sinn / man findet vernünfftige / die
sich durch die menschliche Klugheit regieren : weder
die eine noch die andere erkennen die Fürtreffligkeit des
Christlichen Lebens / sonder die Gläubige / welche sich
durch die Liechter des Glaubens regieren.

O grosses vbermenschliche Leben / wie so hoch er-
hebt du ein Seel! aber also hoch / daß sie nichts vort
diesen vnderen Dingen sieht / ia auch so gar durch
ein wunderbahrlische Blindheit / welche die Klarheit
des gegenwertigen Gottes in ihr würcket / sihet sie sich
selbsten nit. Gibe dann mir O Göttlicher Geist Je-
su / einen guten Theil dieses heyligen Lebens / welches
die Welt weder empfangen noch wissen kan / wie daß
Evangelium spricht / quam mundus non potest
accipere, nec scit eum. Die Welt kan dasselbige nit
empfangen / dann sie in die Creaturen verlie-
bet ist / auch kan sie es nit wissen / dann sie vil zu
sinnlich vnd thierlich ist. Was für ein Glück! Aber hin-
gegen was für ein groß Glück / dieses Leben wissen!

Dises ist / was in den Seelen der Apostlen ge-
würcket ist worden / welche frölich widerumb umbkehr-
ten / daß sie dieses Lebens würdig erfunden worden /
namlich

NM

44a.

Des innerlichen Christi
 namlich gezeiglet / vnd vmb Christi willen verachtet
 zu werden. Gewüßlich wann auff Erden nichts zu
 leyden wäre / solte man nit begehren zu leben. Wir
 solten wir jenem grossen Heyligen gleich seyn / we-
 cher vnder den Rosen vnd Liebhosungen die Marter
 gelitten. Dises wäre ein vnvergleichlich vil grösser
 Peyn Rosen riechen / dann Schmerken empfinden.
 O wie peynigen die Wollüst ein Seel die den ley-
 denden Jesum liebet!

Wir wollen vns fürnemen mein Seel / kein
 Wolgefallen zu haben / dann an dem Creutz; vnd
 wann selbiges vns missfallen wird / vns nit zu ge-
 fallen / dann in vnserer eigener Vernichtung / wech
 die Creatur an ihm selbst nichts ist / als was sie vor
 Gott ist. Nun ist sie vor seinen Augen mehr nit /
 als so vil sie ein Christin ist / vnd sie ist kein Chri-
 stin / als so vil sie das vbermenschliche Leben liebet.
 Wann derohalben wir also empfindlich seynd zu de-
 nen Sachen / die vns zu wider seynd / seynd wir
 wenig mit dem Geist des Christenthumbs an-
 gefült / das ist / mit dem Geist Jesu des armen / des
 leydenden vnd des vernichtigten.

Das 7. Capittel.

Vnderschiedliche Staffel des vbermenschli-
 chen Lebens.

Gott hat vns ein grosse Gnad gethan / vnd
 auß dem Nichts herfür zu ziehen; ein grö-
 sere vns auß der Sünd / vnd auß den Ge-
 leg-

Legenheiten ihme zu mißfallen heraus zu ziehen. Aber ein Gnad aller Gnaden ist / vns auß vnserem menschlichen zu dem vbermenschlichen Leben zu ziehen / daß ist / wann vns der ewige Vatter in die Ständ des sterblichen Lebens Jesu zieht / zur Verachtung / zum Leyden / zu den Vernichtigungen; dies ist daß höchste seiner Barmherzigkeiten auff Erden; weil es die größte Ehr ist / welche wir ihme die Zeit vnseres Lebens erweisen können.

Es wird ein Seel nit gleich einmahls zur Vollkommenheit dieses Lebens erhebt: sonder anfangs / wann sie sein Schönheit ansieht / schämet sie sich ihrer eigenen Mänglen / daß sie an den Creaturen vnd an ihr selbst hanget: vnd angereizt von der Schönheit dieses wunderbarlichen Lebens / bearbeitet sie sich / sich zu mortificieren / vnd allen Dingen abzusagen / sie seuffzet nach tieffer Verachtung / nach der Vergessenheit aller Creaturen / sie begehrt nit dann in den Vraubungen vnd auffert den Meynungen der Natur zu seyn / vnd zugelingen in Reinigkeit der Tugend. Also wird geübt der reinigende Staffel des vbermenschlichen Lebens.

Die von Creaturen vnd ihr selbst gereinigete Seel nimmet weiter zu in den Erleuchtungen dieses Lebens / vnd wirdt klar sehendt; daß ist / ihr Verstande bekomt neue Lichter vnd Gesichter / betreffend sein Fürtreffigkeit vnd sein Grösse: Sie fasset die beste von den Geheimnissen des armen / leydenenden vnd vernichtigeten Lebens Jesu / sie nimmet wahr die Hochheit der Inwendigkeit der Heiligen / welche vernichtigt gelebt haben. Sie sagt an zu ver-

NM

44a.

verstehn / daß in einer Seel / die dieses Leben nit
 kent / noch es hoch achtet / nichts seye / als ein
 Kernuß : sie verwunderet sich ab der Blindheit der
 Christen / die sie glaubt / nit recht bey Sinnen zu seyn
 als lang sie dieses Leben nit führen ; endlich mer
 cket sie / daß in dem Leyden ein Genißung seye / vnd
 daß sich die Vereinigung zumahl mit dem Creutz
 vnd den Beraubungen befinde : die also erleuchten
 Seel kombt in den vereinigenden Stand dieses Le
 bens / vnd zihlet zu immerwährender Vereinigung
 mit Gott / den sie in ihren gegenwärtig sihet ; nichts
 hinderet sie / sich mit ihme zu vereinbahren / die
 weil sie in dem Leyden die Genießung findet. Die
 Weiß zu handeln der Gnad ist zimlich gemein.

Gott verhaltet sich in einer Seel / wie ein Kö
 nig in einem neweroberten Königreich / welcher all
 dir jenige tödtet vnd vmbbringet / die sich der Ein
 kunft in sein Reich wollen wider setzen : Inzwischen
 wie scheint / macht vnd erweckt der Fürst allent
 ben Schrecken vnd Vnordnung ; jedoch geschicht es
 nit / als in Frid zu bleiben / vnd seinen Lust in We
 ren des Frids zunehmen / nach deme er alle seine
 Feind vertriben. Eben dieses thut Gott / so bald er an
 gefangen hat einzugehn in einen menschen / darn
 sein Reich anzustellen. Er gibt nichts ein / dan Wunden
 dann Blut / dann Wunden durch die Gedanc
 der rechten wahren Buß ; darauff vnderwirffet er
 ihme leichtlich daß kleine Reich / nach deme er es
 von seinen Feinden gereiniget hat.

Folgendts setzet er darin ein die Sakungen
 ner Policey, in deme er zu erkennen gibt / wie

vnd ge
 die Se
 so auff
 Jesu
 seyn se
 Die g
 leyden.
 ist / sich
 men /
 wir au
 higen /
 ne / wir
 sen G
 nichts
 ehliche
 gleich
 kostlich
 nes B
 Er
 Seel / n
 den / w
 gesproch
 anderer
 mit der
 ware e
 zu werd
 tes sein
 Creuz.
 S
 den S
 oberlass

vnd gerecht sie sehen durch folgende Absehen / darvon die Seel vberwisen bleibt. 1. Die größte Weißheit / so auff Erden ist / seye / theilhafftig seyn der Armuth Jesu Christi. 2. Die größte Glorj seye / theilhafftig seyn seiner Verwürffli. feiten vnd Berachtungen. 3. Die größte Gesundheit seye / mit ihme Schmerzen leyden. 4. Weil des Christenthumbs Wesenheit ist / sich selbst verlaugnen / sein Creuz auff sich nemen / vnd Jesu folgen ; eben zu der Zeit / wann wir auffhören vns selbst absterben / vnd vns creuzigen / hören wir auff / Christen seyn / daß ist / es schiene / wir sterben dem Christenthumb ab / weil wir dessen Geist verliehren. 5. Nichts seye liebreichers / nichts kostlichers / der Welt nichts ruhmlich. noch ehrlichers / als Jesu dem armen vnd verschupfften gleich seyn / weil in solchem Stand er daß aller kostlichste Ding ware vor den Augen Gottes seines Vatters.

Endlich die von solchen Wahrheiten vberzeugte Seel / welche ihr als klar vnd vnsählbar gemacht werden / wiewol selbige von dem finsternen Glauben eingespochen werden / wil nit mehr mit der Erd / noch anderen Gesüchen Gemeinschaft haben / als allein mit denen / welche Jesus Christus gehabt. Nun ware er nit dann nur zum leyden / vnd vernichtet zu werden / vnd an seiner Person die Anschlag Gottes seines Vatters zu vollziehen / sterbende an dem Creuz.

So wil dann sie sich selbst gänzlich verlassen / den Sakungen vnd dem Geist Jesu Christi sich zu vberlassen / in deme sie sich so vil sie kan / mit allen
 H seinen

NVI

44^a

seinen Ständen vereinbare / vnd ihnen sich gleichförmig mache; ihr Weiß zu handeln ist nit mehr die Weiß zu handeln der Welt / ihre Gedancken seynd ganz anderst / als die Gedancken anderer Menschen / dessen soll man sich nit verwunderen / weil d. H. Petrus die Christen namsset / Gens sancti genus electum, regale sacerdotium. Ein heiliges Volck / ein außerswöhltes Geschlecht / ein könnliches Priesterthumb / Gott Dpffer / die eines guten Geruchs seyen / darzureichen / welches geschicht durch ihr mit Christo gecreuzgetes Leben / welches ein immerwährendes Dpffer ist. O deß hohen Standes einer Seel in diesem letzten Staffel deß übermenschlichen Lebens! Ach / muß dann seyn / daß man nur Meynungen habe deß menschlichen Lebens / da mit vnser ellend Herz beschäfftiget seye / vnd da darinn die deß übermenschlichen Lebens keinen Pfund finden? Ach was für ein Ellend!

Das 8. Capittel.

Übung deß übermenschlichen Lebens.

Wir haben vnrecht / vns Geistlich zu machen / wann wir nit den graden Weeg ohne Vorbehalt die Weeg Christi wandlen / vnd wann wir anders auff Erden suchen als vns ihme gleichförmig zu machen. Welches in der bloßen einigen Speculation, oder nur im Bedencken besteht: niemahl werden wir es besser thun als wann die Gelegenheiten der Verwirrlich-

vnd Verachtung gegenwärtig seynd / vnd wann wir sie mit gutem Herzen / als gänglich nothwendige Mittel Jesu Christi gleichförmig zu seyn / annehmen.

Es kan Gott der Vatter vns nie verordnen / dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig zu seyn / daß nie er vns von Ewigkeit vil Gelegenheiten der Verachtung vnd Verwürffligkeit bereite / welche er vns in der Zeit zuschicke. Die Trew besteht darin / daß man sich ihrer bediene / den graden Weeg vnd ohne Vorbehalt zu Christo zu gehn in der Krafft vnd in dem Liecht Christi selbst / vnd in der Gelegenheit der Verachtung. Sihe / wie man ihme thun müsse.

Vor allen Dingen muß man Jesum den verachten vnd verworffnen ansehen / in ihme sich zu Ruh setzen / darinn verbleiben / sein Wohlgefallen daran haben / vnd dann gegen vns selbst gewisse kurze vnd kräftige Inschlag machen : Inschlag / welche in vns das Ebenbild Jesu Christi fürbringen / ohne daß wir aussert Christo vns begeben / vnd ohne daß zu vil wir mit vns selbst vns beschäfftigen. So vil Inschlag als ein Jesu bengefügte Seel gegen ihr selbst thut / seynd selbiges so vil Donnerstreich / welche unsere natürliche Meinungen vnd Sazungen der Welt Klugheit verstöhren / nach welchen wir gemeinlich leben. Solche Inschlag geben vns ein vbernatürliche Klugheit ein / dar durch wir ein Lust vnd Wohlgefallen anfangen zu haben an der Weiß zu handlen Jesu Christt des gecreuzigten / der von den Menschen also wenig erkent wird.

NM

44^a

Aber noch besser ist ihm gethan / Jesum vnendliche Schönheit im Stand seiner Verächligkeiten anzuschawen / ohne daß man mehr einen Inschlag mache vber sich selbst / vnd ohne daß man sich mit seinen eygnen Armseeligkeiten beschäftige / sonder allein mit dem Exempel / welches vns Jesus für Augen stelt / vnd mit der Kraft welche vns sein Gnad givet / ihme zu folgen. Es ist gnug / daß er sich würdiget / etliche seiner Göttlichen Anblicken zu thun auff vnseren natürlichen Verstand / sie zu vberwinden vnd zu verstöhren. O Jesus! so sihe ich dich dann an in den Gelegenheiten der Verachtung / vnd du sihest mich an / dich ist mir gnug; O mein Jesus ganz vernichtet in den Mangel vnd Leyden! Schaffe / daß ich selbst ganz in den Peynen verlohren / in dich versenckt / vnd durch dich in Gott eingange.

Müssen dann die Kinder der Welt kluger sein als die Kinder deß Liechts? Wie? werden dann die Rauffleuth ihre Händel richten / vnd ich wird richten die meine? Ich will mich eben so wol / als sie sich von meinem eygnen Fahl bereichen / vnd auß meiner Verwürffligkeit grosse Hilff vnd Bestand ziehen / Jesu zu folgen: dann ich gänzlich vnd ohne Vorbehalt nach ihme wil wandlen.

Grosse Ding nach der Welt zu thun / muß man vil Reichthumb / vil Glück / vil Freund haben. Grosse nach Gott zu thun / muß man Verachtungen / Armuthen / Unglück / Feind haben. Dann wie mehr ein Seel leydet / vmb so vil mehr würcket sie grosse Sachen: wie mehr sie der erschaffen Dingen entblößet / so vil mehr bereichert sie sich

mit Gott. So muß dann sie vmb so vil sich bearbei-
ten / sich arm zu machen / der Sachen sich abzuthun /
vnd sich zu vernichten / als die Weltweise sich be-
arbeiten / reich zu werden / sich in Ehren zu brin-
gen / vnd nach der Natur sich zu erhöchen / vnnnd
soll kein Mittel noch Antrib seyn / die sie zu solchem
End nit anwende. Sihe deren hie etliche.

1. Ein guter Antrib ist / allem vnnnd ihm selbst
widersagen / durch einen Geist der Entblössung / sa-
gende mit Enyffer / vnnnd grossen guten Willen:
Erollet euch fort ihr Creaturen / weicher von mir hin-
weg / verlassen das Orth meines Geists vnd me i-
nes Herzens / vnd vberlassen es Gott.

2. Es ist ein guter Antrib / es thun auß Antrib
der Armuth / weil nit möglich ist / O mein Seel!
dem armen Jesu zu folgen / wann man nit alles /
was man besitzt / verlasset / arm zu seyn nach sei-
nem Exempel. So lasse vns alles mit Freuden
verlassen / vnnnd froh seyn / daß vns alles verlast /
nichts zu haben dann allein Gott.

3. Ist ein guter Antrib / allem absterben auß
Antrib der Verächeligkeit. Was für ein grösser
Glück / mein Seel / als in der Erdemühtigung
leben / weil dises das Leben Gottes auff Erden wa-
re? Verachtet mit Jesu dem verachteten seyn / ist ein
Standt der Seeligkeit ; der Welt Ehr ist vns an
vnsrem Glück ein Hindernuß.

4. Es ist ein guter Antrib / alles verlassen auß
Antrib des Dpffers / in deme man mit gutem Her-
zen sich selbst schlachte / vnd zu nichten mache der
vnendlichen Majestät Gottes zu huldigen. Oder
auf

auff Antrib des Vertrauens auff Gott / in dem man sich nit mehr wolle auff einige Creaturen stellen : Quid enim mihi est in caelo, aut quid tui super terram, Deus cordis mei ! Oder durch Antrib seiner reinen lauterer Liebe. Sollen dann mein Gott/die Creaturen dieses Herzh/das ganz der ist / mit dir theilen ? Wann ich zu vil Liebe habe wird / als vil du geliebt zu werden verdienst / mit anderen ich darvon mittheilen : weil aber ich endlich vil weniger hab / als ich solte / das für Creatur nur das geringste darvon von mir fordern

Das 9. Capittel.

Von der Freyheit / welche die Übung des übermenschlichen Lebens vns bringet.

Es ist ein Wunder / was für ein grosse Freyheit die Übung des übermenschlichen Lebens vnser Seel bringe. Wann die Liechtere des Standes sie durchdringen / kommet sie in ein gar neues / fridliches / ganz liebreiches / außgedehntes vnd wundergrosses Landt / darin sie in einer hoch Vereinigung mit Gott lebt : in einer Vereinigung welche so vilen Abwechslungen / so vilen Handlungen vnd Tunderungen nit mehr vnderworffen ist / wie zuvor waren ; dieweil die Zufahl des Glücks / vnd Kranckheiten / die Verachungen die Seel nit mehr verwunden / das ist / ihr starck nit zusehen : vnd gendis in dem sie minder empfindlich worden / so liechtlich sie nit mehr von dem natürlichen Gegensatz ihrer Liebe abwendig gemacht.

Hingegen dienen die Sachen / welche sie hinderten vnd abhielten / ihr zu einer grösseren Versammlung vnd zu einer reineren vnd stärkeren Liebe. Weil die Seel in diesem Stand von den Creaturen vnd ihren selbst ledig vnd los ist / ist sie weit darvon / daß sie die Armseeligkeiten fürchte ; dann sie selbige begehrt / als Gelegenheit ihres Glücks / die sie in ein vollkommne Freyheit vnd in ein tieffe Reinigkeit der Tugendt machen zu kommen.

Ich habe niemahl recht verstanden / was seye Reinigkeit der Tugendt. Es ist namlich in diesem Standt des übermenschlichen Lebens / darin die Seel ist / also seyn / daß sie nit mehr in ihr selbst / noch ihren selbst vnd für sich selbst lebe ; sonder ganz in Gott / nur Gott / vnd für Gott. Sie lebt in ihr ganz verwandelt / vnd von den Creaturen ganz abesondert. Ach ! wie ist als dann diese arme Seel gepenniget / wann sie also hoch sicht / vnd also nidertrechtig würcket / weil offtermahls sie nach den natürlichen Neigungen / vnd nach einem paurlauter menschlichen Leben würcket ; welches ihr Ursach gibt zu Seuffzaren vnd immerwährendem Weheklagen.

Dieses macht / daß sie seuffzet vom Leib außzufahrē / in welchem sie durch allgemeines Elend ein also schwarz vnd nidertrechtiges Leben führt / daß in dem sie nit ganz Gottes vnd für Gott ist / wie sie zu seyn wünschet / selbiges ihr ein kleiner Todt ist. Vnd wie sie von diesem übermenschlichen Leben nit kan leben als nur gar selten / vnd mit grosser Abwechslung ; stirbet auch sie gar oft : mit einem Todt jedoch / der von dem thierlichen Menschen wenig erkent wirdt /

NVI

44^a

der aber sehr empfindlich vnd geistlich ist. O Jesus
erledige mich von diser tödtlichen Wohnung / vnd
ich von deinem reinen Leben leben kan / in Deiner
gleichung dessen alle Leben nit seynd dan Verfaulung

Die Fürtrefflichkeiten eines so schönen Lebens
so klar sehen / vnd in Vnvermögligkeit seyn / es
leben / dann nur eben gar wenig / angesehen mit
Schwachheit / O wie empfinde ich mein Elende
vnd wie ist mir Herz / dein Gnad also hoch vor
ten! wie sehr bedarff mein Seel deiner Barmherzig
keiten! Dise so höchst vnd äußerste Nothwendigke
kan nit gnugsamb darzethan werden: jedoch tröste
sie mich / weil sie alle Glorj des innerlichen Werck
welches in dem Menschen geschicht / dir gibt: Ein
Werck / welches dein Allmacht / dein Gürtigkeit vnd
dein Weisheit mehr preisset / als alle äußerlich Werck
die vor vnseren Augen erscheinen. Deine groß
Wunder / Herz / seynd verborgen.

Ein Seel / welche ein vbermenschliches Leben
führt vber ihre Nengungē / ist ein vil grössers Werck
als die Himmel vber die Erden erheben; dan es ein Ge
bung eines Mirackels ist / eben wie die Erden vber
die Himmel erheben. Derohalben benedeye mich
mein Gott / damit wann ich von disem Leben leb
ich dir ein grosse vnd immerwährende Ehr erzeig
Stehe mir mächtig bey; dann so bald du mich
selbst verlassen wirst / wird ich in mein natürlich
Schwachheit widerumb umbkehren / in dem ich
nichts bin / dann ein lautere Schwachheit vnd la
ter Nichts.

Man verweilet sich gar zu fast / in dem ge
lich

lichen Leben zu spiritisieren; es bedarff keines so vilen Bedenckens; es ist gnug / daß man sage: der Geist Jesu soll seyn der Geist meines Geists / er soll derjenige seyn / welcher mich mache zu leben vnd zu würcken; vnd soll man sich ledig machen von allem anderen Bedencken / welches vns die Freyheit hinwegnimmet / disem Liecht zu folgen vnd sich in den Gelegenheiten der Creuzen / der Verachtungen vnd Schmachten / die in dem Lauff des Lebens sich zutragen / in getrewe Übung zu begeben.

Ich soll immerdar nach der Armuth trachten / wiewol ich selbige nit würcklich vbe / als nur so vil mein Sandt vnd Weiß zu leben / in denen mich Gott haben will / mir zulassen / in deme ich nit von mir selbst mich hinbringen / die grosse Würckungen der Armuth / auß Furcht / mein Seel möchte auff dem Weeg erligen / wann sie von ihr selbst sich dessen vnderstunde. Es höret allein den Grossen Heyligen zu / weit vorher vnd tieff in Armuth vnd Creuzen zu seyn; man muß sich vom Geist Christi darin führen lassen / weil er vnendlich weiß ist / ist in seiner Regierung nichts zu fürchten.

Wie man aber sich nit auff das äusserste begeben muß / muß auch man nit faul vnd träg seyn auff den Weegen des Christenthumbs; man muß sich liebreicher / jedoch herzhafft in die Gelegenheit schicken. Mit Frid vnd Liebe die kleine Vngerechtigkeiten / welche vns vnser Freund anthun / in dem sie gar zu fast an ihrem eygnen Nuz hangen / leyden. Alles Leyden ist liebens würdig / man muß aber vngewontlich fast lieben / was man vns böses / wie vns geduncket / anthut

NM

44.

thut auß Ungerechtigkeit. Dann ist nit es eben das
jenige / was der Sohn Gottes gethan hat / son-
nemlich auff Erden / namlich Ungerechtigkeiten
leyden? So muß man nit mehr sagen / ich will
dise Unbilligkeit gern leyden / wann der / so mir
anthut / nur ein wenig Recht hette / aber er thut
auß Neid vnd Haß / oder auß Engensinnigkeit.
Es kan wol seyn / daß er nit Ursach hat / daß er
solches thue / aber es ist Ursach / vnd ein bößlich
Ursach / vnd der wahre Geist deß Christenthumbs / den
du leydest. Solcher Gestalt leyden / ist ein gutes
beyden / vnd in deme man Jesu in solchem Puncte
nachfolget / ist dises daß allerangenembste Ding.

Vnd dann endlich erhalter dise Übung deß
bermenschlichen Lebens allenthalben den Friden; dann
in dem sich der Frid nit erhalter / dann durch daß
daß man die Ungerechtigkeiten leydet / welche andere
Leuth vns anthun; ist dises schöne Leben / welches
vns die Gedult / vnd darzu die allerheyligste lehret
vnd bringt dise Gedult vns den Friden / in welchem
hem Frid eine wunderbarliche Freyheit ist / dem ein-
gen nothwendigen abzuwarten / so ist / sich Gott er-
geben.

Das 10. Capittel.

Unser größt Glück auff Erden ist / ein
Christlich Leben führen.

Ich erkenne es mit großem Danck vnd frey-
lich mich gar wol / daß ich ein Kind der Catho-
licischen Kirchen / vnd einer auß der Zahl der
Gläubigen

Gläubigen bin. Es geht dises Glück mir wol empfindlich zu Herzen / als welchem nichts zu vergleichen ist. O mein Gott! was hab ich dir gethan / daß du mit diser fürtrefflichen Barmherzigkeit vor kommen bist? Warum hast du mich auß tau sende außgewöhlt? Ach es ist allein der Uberschwang deiner Gürtigkeit / ein Kind der Kirchen seyn / was für ein Glück! Dises ist besser / als ein Monarch der gangen Welt seyn. Die Kirchen ist die Versamb lung der Gläubigen / daß ist / deren / die glauben vnd Jesum Christum bekennen / welche keine andere Gesaß / vnd keine andere Meynungen haben / als die seine. Mein Seel / lasse vns leben wie Gläubige / es lebe Jesus in vns nach allen seinen heyligen Beschaffenheiten vnd Meynungen.

Welcher sagt ein Kind der Kirchen / der ver steht ein Mensch / welcher Meynungen soll haben für die Creuz / für die Armuth vnd Mangel / vnd für die Verachtungen der Lust hat / daß sein Stand vnd Wolfahrt sich vermindere vnd er darauff auß falle / vnd der sich nehret von Abschmachten vnd Widerreden. Was für ein Ellendt ist es / daß wir nie mahl oder gar wenig in der Übung des Christen thums leben! Man haltet es für ein Ehr / ein Be ampterer zu seyn / von gutem Geschlecht / eines gu ten Verstandes zu seyn: aber daß wir Christen sey en / dörfen wir es durch daß Thun vnd Lassen nit offenbahren. O schöne Ehr ein Christ seyn / wie groß bist du / vnd wie wenig wirst du geachtet! Ich bin nur gar zu fast geehret / vnd nur zu glücklich / wann

NM

44a

wann allein du verbleibest / wann gleichwol alle
brige verschwunde.

Wie schön seynd die Befehle des übermenslichen
bens vnd was für eine schöne Ordnung stellen
allenthalben an! Sie geben einem jeden / was ihm
hört / Gott alle Ehr vnd Glory / mir ellende
Sünder alle Verachtung vnd Vernichtung
dann ich mich als ein Centrum oder Mittel-Pun-
cten erkennen soll / wohin alle Armseeligkeiten vnd
Schmachten aller Creaturen sich hinbegeben sollen.

Gott ist das Centrum vnd das jenige Welten
wohin sich richten sollen alle Anbetungen der Men-
schen vnd der Englen. Ihm gebühret rechtmäßige
Weiß die Glory / vnd mir aller Spott vnd Schand.
Wann man mich durch die Strassen mit Kutzen
ausstriche / solte ich mich erfreuen zu sehen / weil
die Gerechtigkeit also wol in diser Gelegenheit ge-
gen mir gehalten werd; vnd wann warhafftig ich
mit dem Geist des Christenthums angefüllt wäre
solte ich so grossen Durst nach Schmachten vnd
Erdemühtigungen haben / als fast die Weltkinde
nach Ehren vnd Lob durstig seynd.

Es ist ein übernatürliche Unordnung / die
Schmachten nit lieben / vnd sich nit bearbeiten vnd
die Verstöhrung der verderbten Natur. Jesus hat
seinen geistlichen Leib auff die Verstöhrung seines
natürlichen Leibs gebawen; vnd können wir in vns
das Leben selbst Jesu nit anstellen / als durch die
Verstöhrung des vnseren / das ist / vnseres natü-
lich vnd Bürgerlichen Lebens.

Deine liebe Gespilen / gütigster Jesus / die

muht / die Verachtungen / vnd die Schmerken
tharen mir vor Zeiten wehe im Herzen ; iekund
verbalsamieren sie mich / vnd bringen mir Lust /
dermassen geht ein lieblicher Geruch darauß zu
dem Geruch meines Geists ! Ein Geruch / der mein
Seel reiniget vnd in Ruh setzet / vnd sie tauglich
macht / mit dir Gemeinschafft zuhaben. Ich verwun-
dere mich nit mehr / wann deine Gesponsen nach dir
sauffen bey dem Geruch deiner Salben : Den Ge-
riichen / welche mich stärken / fort zusehen die Zih-
lung / welche ich stähts zu haben begehre / dir gleich
zu seyn. Mein Herz verschmachtet einmahl / ehe
vnd zuvor es stirbt / frey zu seyn von aller Beschäfti-
gung der Creaturen / vnd ein wenig der Armuh-
ten vnd Verächlichkeiten deß gecreuzigten JESU
theilhaftig zu seyn.

Wir können auff Erden nit ohne Verleitung
seyn : eintrweder muß vns die Menschheit JESU
leiten / oder die Menschheit Adams muß vns regie-
ren. Wann wir das Christliche Leben führen / wird
vns die erste leiten / vnd die jenige Verleitung vns
geben / welche sie von der Gottheit empfängt / wel-
che ganz in den Creuzen / vnd in der Vernichti-
gung ist. Wann wir daß menschliche Leben führen /
wird vns die andere in den Weegen der eygnen
Liebe regieren.

Es ist ein größers Mirackel / sehen ein Seel daß
vbermenschliche Leben führen ; als sehen ein Stein sich
in Luft vber sich heben / weil das Verderben der Sünd
die Seel dermassen beschwärt hat / daß sie von ihr
selbst nit tringē kan dan vnder sich / zur Nichtigkeit vnd
zur

NM

44.

zur Sünd. In diesem Puncten ist es / wo die Red
der Gnad geehret wird. Es ist ein wunderfelsen
Eitelkeit / ein Wohlgefallen haben an seinem gut
Thun vnd Lassen ; dann weil selbtiges vbermerck
lich ist / ist es kein Frucht vnserer Menschheit.

Wann ein Seel die Weeg des Glaubens an
dem Gesicht verliere / verliere sie sich alsobald
den Weegen ihrer eygnen Liebe. Wann sie mit
einer stähten Mortification vnd Abbruch der
Lüsten der Natur lebt / kommet sie immerdar von
nothwendigen zum vberflüssigen vnd alles in
Vnvoßkommenheit.

Die Süßigkeit vnd Frewd / welche die Seel
empfangt in den strengen Bußwercken / in den
Creuzen / in den Armuthen / vnd Entblößung
von allen Creaturen / machen sie geistlich / rühm
frölich vnd begnügen sie mit einer gründlichen
zufriedenheit. Die Süßigkeit vnd Frewd / welche
man in den Vollüsten der Sinnen / wiewol recht
mässigen empfängt / als in Essen / Trincken /
guter zeitlicher Wolfahrt / in gutem Ansehen /
machen sie jrdisch / sie bringen ihr nit / dann ein
süßen Frid / vnd eytele Frewd / vnd an statt sie
Beschawung zu erheben / ernidrigen sie die
selbige / vnd machen / daß sie fleisch
lich wird.



Das II. Capittel.

Das die Wahrheit sich allein im Geist des
Christenthumbs befinde / vnd alles vbrige
Eytelkeit seye.

Wann der Straalen des wahren Liechts des
Glaubens ein Seel durchtringt / giber er
Ihr zu erkennen / daß nicht wahres seye /
als die Wahrheiten des Christenthumbs / die Je-
sus kommen ist auff Erden vns zu lehren / daß alles
andere nichts seye dann Falschheit vnd Lugen. O
was für ein Glück für ein Seel / wann dises Liecht
der Wahrheit in ihr anfangt zu leuchten : Sie erkent
alsdann / wie sehr sie in Finsternuß einverwicklet
seye gewesen / vnd wie fast sie in der Dünckle seye
verbliben. O was für Freuden / was für Reich-
thumben / vnd was für Glory besitzen sie ! in dem sie
wahr nihmet / daß alles was für wahre Reichthum-
ben / Glory vnd Freud gehalten / falsch ist / vnd nit
ist / als warhafftig Armuth / Schmach vnd Trau-
rigkeit.

Diser Straalen nihmet vollkommen von ihr hin-
weg alle Eytelkeit der Welt / die fürthin etwas zu-
achten / ihr vnmöglich ist / vnd ist Jesus allein ihr
Weeg / ihr Leben vnd ihr Wahrheit. Alles / was nit
ein Christ ist / daß ist / nach den Gesagen des Christen-
thumbs / ist ihr ein Thorheit / ein Verderben vnd Todt.
Hingegen was Thorheit / Verderben vnd Todt ist
nach dem Fleisch vnd der Welt / ist ihr weis /
Gewin

NM

44a

Gewin vnd Leben. Wann der Straal seines wahren Liechts wol durchdringend ist / wie machet ein Seel so gelehrt / wolzufriden / vnd in kurzer Zeit hoch erhebt?

Auch ist vngläublich / wie er sie von ihr selbst von den Creaturen / vnd allem dem / was nit Gott ist / sündere. Sie sieht so vil Weißheit in der Schönheit der Heiligen; sie nimmet wahr / so vil Schönheit in ihren Armseeligkeiten / daß alle Hochheiten der Erden ihr nit die geringste Begird nach sich bringen können; dann in dem sie kein Erkantnuß hat als die Erkantnuß Jesu Christi / die alles vbertrifft kan sie nit fassen / wie man daß Creutz vnd die Mortificationes siehe / noch wie möglich seye / daß die Menschen so vil auff die Händel diser Welt / vnd so wenig auff die der Ewigkeit acht geben. Die Welt Klugheit wird darfür halten / alle dise Gesatz seyn Meer Wunder: aber in Wahrheit seynd es grundliche Wahrheiten. Sie wird ihr selbst zu glauben geben ihre Gesatz / die ganz widrige seynd / seyn Wahrheiten / aber in Wahrheit seynd es lauter Verrückung vnd Eitelkeit. Was für ein bessere Prob kan man dinst geben / als daß Exempel deß Sohns Gottes seyn?

Die jenige Creatur / welche jemahl in die höchste Verwandtschaft ist kommen / ware die hochgeliebte Menschheit; sie kame in die Freundschaft mit der Gottheit; man kan nit zweyfflen / zu solcher Gemahelichafft seye sie gelangen in der Besizung der Besizung der wahren Güteren. Was kömet nun von solcher Gemahel vnd Freundschaft? Die große

Niderträchtigkeit / die jemahl gewesen. Was nuket es sie / daß sie Gott worden? Daß sie zu eben / der Zeit die ärmste / die verachtete / die verschupffte / die allereydenndeste auß allen Creaturen worden ist. Warum dises? Weil / in dem sie also eng mit der Wahrheit verbunden / hat sie die Besizung nit können haben / dann nur warhafften Güteren / die man die Zeit auß dises Lebens haben kan. Vnd dann weil sie also inniglich mit der Gottheit verwandt ist / ist sie in die allereyngste Schuldigkeit kommen / ihr Ehr vnd Nutz zubeförderen. Dann wann man mit einem Geschlecht verfreundet ist / lasset man auch ihme seinen Nutzen angelegen seyn / vnd ist man schuldig / gank hierzu sich anzuwenden. Daß fürnehmste Mittel nun / Gottes Ehr vnd Nutzen zubefürderen / vnd sein durch die Hoffart der Sänderen beleydigete Glory vnd Ehr zuserken / waren die Erdemühtigung / das Leyden / vnd die Vernichtung. So wil dann die Hochheylige Menschheit leyden vnd sterben / die Gott zugefügte Schmach zuserken / vnd Seelen ihme zuwinnen / die ihne anbetten / vnd in alle Ewigkeit lieben.

Nach solchem mögen alle Menschen mir sagen / die Ehren / die Bollust vnd Reichthumben seyen wahre Güter / die man begehren solle: wil ich antworten / alle Menschen seyen Lügner. Ich halte mich an der ewigen Wahrheit / die mir durch ihre Exempel vnd Wort zeiaet / die Schmerken / die Armuh / vnd die Verachtungen seyen die wahre Güter / welche der Christ müsse achten / lieben

J

vnd

NM

44a.

Des innerlichen Christis
 vnd vber alle Ding suchen. Aber es gibet zu schä-
 fen / daß man dise Warheit wol vnd tieff ergrün-
 de. Es muß daß vbernatürliche Liecht groß vnd
 starck seyn. O glücklich diejenige Seel / die die
 Vnderscheid machen kan / zwüscher der Warheit
 vnd den Lügen!

Es ist vns der mehrere Theil der Christliche
 Warheiten verborgen / weil wir allein vns bey dem
 menschlichen Ansehen auffhalten / welche andere
 nichts seynd / als Eytelkeiten / die vns die War-
 heiten bedecken. Jesus ward arm gebohren in den
 Stall vnder dem Schein des Gebotts Augusti; vnd
 ware nichts destoweniger in Warheit des ewigen
 Vatters Anschlag vnder diesem Gebott verborgen.
 Es vollzoge der Fürst sein Eytelkeit / vnd zu eben
 diser Zeit vollzoge der ewige Vater die Warheit
 seiner Göttlichen Sakungen. Herodes gibet Ursache
 daß Jesus in Egypten fliecht: man achtet / es sey
 auß Furcht / die er habe / er werde ihne seiner Erben-
 schaft berauben; In Warheit aber ware es der ewige
 Vater / welcher sich in ihne crönete / durch die
 Vnvermöglichkeiten vnd Schwachheiten / welche
 er in diesem Geheimnuß erscheinen ließe. Was für
 wunderbarliche Warheiten entdecken die Erkant-
 nuß vnd Übung des Christlichen Lebens
 vnd daß studieren diser Geheimnissen ei-
 ner Seel! vnd ist außert diesem al-
 les nichts / dann Lügen.

...S: (M R A.) S:...



Das 12. Capittel.

In dem Christenthumb können wir vil Le-
ben führen / welche alle das Leben Christi seynd.

Es ist ein groß Ellend / vmb vnser immet-
währende Nachforschungen / vnd wie sub-
til solche seynd: wir finden immerzu Ver-
wendt / vns von den Übungen des vbermenschi-
chen Lebens zu entschuldigen / dieweil wir keines
solchen Standes seynd / der eygenthumblicher wä-
re. Nun ist kein Conditio, noch Stand / für dene
Jesus nit ein Model oder Vorbild eines vbermen-
schlichen Lebens hätte hinterlassen.

Dann er vilerley Leben geführt hat. 1. Ein
leydendes Leben / in denen Uberschwängen / zur Zeit
seines Passions. 2. Ein armes / verborgnes / vn-
bekantes / verachtetes Leben / fast die ganze Zeit /
welche er auff Erden gelebt / aufgenommen die
letzte Jahr / in denen die Ehr seines Vatters vnd
das Heyl der Menschen erforderten / daß er sich
offenbare. 3. Ein erleuchtendes Leben / da er als
ein Lehrer predigete / vnd das Volck lehrte. 4. Ein
freygebig vnd Allmosengebendes Leben / da er ganze
Schaaren Volcks mit zwey Fischen vnd fünff Bro-
den speiste. 5. Ein gesprächiges Leben / da er mit
den Juden redte / sie zu vnderweisen vnd zu gewün-
nen. 6. Ein Leben von lauter Süßigkeit vnd Er-
leuchtung auff dem Berg Thabor. 7. Ein Leben
in Versuchung vnd Fasten in der Wüste. 8. Ein

NM

440

Des innerlichen Christi
beschawlich Leben / in dem er die Nacht im Gehen
zubrachte.

Jesus nun führet auch noch alle diese so
derschidliche Leben in der Persohn der Christen
die seine Glieder seynd / vnd er wird selbige führe
biss zu End der Welt / vnd wird man allezeit sa-
gen : ich lebe / nit ich / sonder Christus lebt in mir
Jesus laßt in seiner Kirchen alle Ständ seine
Lebens geehret werden. Er erwöhlet die eine / die
leydendes Leben zu ehren / also daß in Warheit
scheinet / sie thun anders nichts als leyden. Ande-
re / sein verworffen Leben zu ehren / vnd seynd
ehe zu nichts anderen gut / als verworffen zu seyn
in dem sie nit vnderlassen / die Verwürfflichkeit
Christi hoch zu ehren / wann sie die ihrige gern an-
nehmen vmb seiner Liebe willen. Gott hilffet
den Gattungen der Dieneren in seinem Haus
welche man für vnütz achtet / in dem sie nit tau-
lich seynd / weder vil Schmerken zu leyden / noch
das Heyl / oder die Vollkommenheit anderer Leuten
zubefürderen / noch für daß zeitlich / noch für daß ge-
lich. Auch seynd sie veracht / vnd werden bey
Leuten in keinem Wehrt gehalten : sie seynd so
der Religion / oder dem Orden ein Beschward / daß
sie scheinen / als dienen sie ihme zu nichts. In
chem Glauben vermeint man / man thue ein ge-
se Sach / sie zgedulden.

Göttliches Liecht der Verwürfflichkeit steige
oben herab / vnd erleuchte die arme Seelen : Was
für Enderungen thatest du in ihnen ver-
sachen ! Was für Glory vnd Ehr thäten sie
erzielt
daß
sus
ben /
was
gen
Ewi-
lich
zu eh-
des
für e-
ben
ewig
vern
in di
die j
auff
ne L
erleu
daß
du r
du
such
einig
Rein
Eng
dort
Da
Er

erzeigen! O Blindheit der Geistlichen Persohnen / daß sie sich nit können vernügen an dem / was Jesus ihnen hat geben / vnd zu leben das jenig Leben / was er ihnen verodnet hat; das begehren / was ihnen nit geben ist / vnnnd ihr Glück außschlagen / auß Mangel selbiges zu erkennen! In der Ewigkeit hat er entschlossen / ich solle ein verwürfflich Leben führen / daß verwürffliche Leben Jesu zu ehren; vnd aber ich wil führen ein erleuchtendes Leben!

O Seel / wer du sehest / was ligt daran / was für ein Leben du führest / wann allein du das Leben Jesu ehrest? Wann du nit suchest / dann seine ewige Anordnungen / wird eins seiner Leben dich vernügen. Wann du recht vollkommen vnd wol in dir selbst vernichtiget bist / wirst du Gott weder die jenige Glory / welche er von dir nit begehrt / noch auff eine andere Weiß geben wollen. Das verborgene Leben erzeigt Gottes Ehr / auch thut solches daß erleuchtende Leben / gibe acht / daß du nit eins für daß andere wollest / vnder einem falschen Eyffer / du wollest für Gott mehr thun. Es ist / dieweil du heimlich Liecht vnnnd Glanz suchest / vil mehr suchst du die Ehr des Lebens Jesu / als das Leben Jesu einig vnd lauter. Die Natur erkenet sich nit bey diser Reiniqkeit / sie findet darbey ihr Rechnung nit.

O selige Standt einer Entblössung / der die Engel in Verwunderung bringt! Ein Seel / die dorthin gelanget ist / kan in Wahrheit sprechen: Dann was habe ich im Himmel? vnd auff Erden / was habe ich von Gott begehrt?

NM

44a

Pfalm. 7. 25. In Verwirrlichkeit versenck seyn
ist Gott reinigklich finden. Sihe / wohin ein Seel
geföhrt werd / welche man achtet / sie seye zu nichts
gut. Dwie vil anderst seynd die Urtheil der
Menschen / als die Urtheil Gottes!

So ehre dann ein jede Seel Gott durch den
Weg vnd durch das Leben / daß sie führen soll /
anderst wird sie in Verwirrung des Geists vnd in
Vnruh gerathen / vnd wird ander Leuten vnd
ihr selbst Leyd anthun. Dises aber geschicht nie
gleich am ersten Tag / die Creatur muß ihr selbst
wol abgestorben seyn. Aller Stand ist gut / auch
der alleruervorffnesten: Alle Gnad ist vns gut / auch
die allerkleinste. Es seynd wol Gnaden / welche
man schier nit achtet / die jedoch mehr zu achten
seynd / als Gesichter / Offenbahrungen vnd Ver-
zuckungen. Arbeiten / vnd vmb Gottes Willen ley-
den ist besser / als alle Verzuckungen.

Es ist ein von vilen gnugsamb bekante / aber
von wenig Menschen geübte Wahrheit: man muß
se der Gnad Gottes in vns kein Hindernuß brin-
gen. Ein kleine natürliche vbel abgetödere Be-
wegung ist gnugsamb / vns an der Vollkommenheit
zu hinderen. Daher muß man allen Creaturen
gäncklich absterben / alle Bewegung / die vns nit
zu Gott hinbringt / in vns zu nichten machen / vnd
insonderheit seinem Leib so wol in Essen / als
Trincken / Schlaffen zc. kein Trost geben / dann
allein auß Nothdurfft; alle Begird zur Ehr vnd
zeitlichem Gut abtöden / in deme man nit zu ha-
ben begehret / als was Gott begehret zu seiner Ehr;
die

die Verwürffligkeit / die Schmerzen vnnnd die Ar-
muht lieben. Ich achte die Vereinigung der Seel
mit Gott in der Vernichtung vil höher / als die
so geschieht in den Tröstungen.

Das 13. Capittel.

Etlliche Haupt-Regel des vbermensch-
lichen Lebens.

Gott / was für ein armer Christ bin ich
in der Gelegenheit! Ich habe wol etwas
Vorbildung vnnnd Meynungen von dem
vbermenschlichen Leben. Wann es aber zur Sach-
selbsten kombt / sucht die ellende Natur nur List vnd
Knecht / das Leyden zu fliehen / vnd wann dann die
Gelegenheit fürvber / habe ich groß Kert vnd Leyd
vber mein Zaghaftigkeit / vnnnd lehre ich in ein-
zünftig grosse Erkennuß meiner geringen Tugendt /
vnd meiner kleinen Vollkommenheit. Ich sehe als-
dann / daß die Regel der Vollkommenheit seye ;
die Gleichförmigkeit mit dem sterbenden / armen
vnnnd verworffnen Jesu / daß wann selbige groß /
seye auch vnser Vollkommenheit groß / vnnnd ich
erfahre / daß ich kein würckliche Gleichförmigkeit ha-
be mit Jesu dem gecreuzigten.

Sihe / was für Erleuchtungen ich in einem mit
einer heyltgen Seel gehaltenen Gespräch / vnd die
mir zu meinem Gebrauch / vnd zu meiner gründe-
lichen Befestigung in dem vbermenschlichen Leben
Nutz seynd / gelehrt habe.

NM

44a.

1. Müssen wir einen grossen Haß tragen gegen vnserem Leib / an ihme liebreiche Raachen für seine eygne vnd für ander Leuth Sünd zuvollziehen.

2. Niemahl werde man können zur Beschauung vnd vollkommenen Liebe der Gottheit gelangen / man nemme dann erstlich seinen Weeg durch den gecrenzigten / verworffnen vnd armen Jesum; sehen ihne ganz allein / arm vnd veracht / ohne einige Gesellschaft daher gehn / dann ihme wollen wenig durch die harre Weeg / welche er vns zeigen folgen.

3. Man muß ein inbrünstige Liebe haben zur Einsambe vnd zur Einzogenheit / damit man ganz Gottes seye / vnd ohne Hindernuß mit den Anreizungen seiner Gnaden mitwürcke. Vnd ob gleichwol man ihme ins gemein alle Ständ / darin vns Gott haben wil / muß gleich gelten lassen / sollen jedoch wir vil mehrers geneigt seyn zur Einblössung vnd zur Einsambe / nit daß darin wir Süßigkeiten finden / sonder damit wir nit ermanlen / mit Gott / in deme er in vns würcket / mitzuwürcken. Das Land der Göttlichen Heimsuchung ist die Einsambe. Ich wil sie in die Wüste führen / vnd freundlich ihr zum Herzen reden. Osee. 2. 14.

4. Die Ursach / warumb man so wenig Christen findet / auch so gar vnder denen / welche sich vmb die Andacht annemen / welche in der Vollkommenheit zunemen / ist / daß sie der Gnade welche sie empfangen / Schrancken setzen / in dem sie hinderen / daß selbige sich nit außbreitet / auf

menschlicher Klugheit vnd paurlauter natürlichen Vorsichtigkeiten. Sie sprechen / es ist gnug für mich / daß ich dises oder jenes thue / sich soll nach keiner so hohen Vollkommenheit trachten / die Weltmenschen können nit so hoch auff den Weegen Gottes daher wandlen / vnd seynd also dergleichen Reden / welche hinderen / daß die Gnad so vil nit würcken kan / als vil die Vorhaben Gottes erforderen.

5. D daß man die Liebe erkente / welche Jesus hat / die Seelen auff den Weegen seiner Göttlichen Liebe zu befürderen / vnd wie begirrig er seye / in ihnen neue Gnaden zu würcken / nach einer getrewen Mitwürckung mit den ersten Gnaden ; man thäte sich hoch verwunderen vnd zumahl schämte man sich / so vil Zaghafftigkeit zu erzeigen / sich der Regierung Gottes zu vberlassen / welcher anders so fast nichts begehrt / als vollkommen von den Menschen geliebt zu werden.

Wie aber / weil Christus auff Erden ware / man von ihm sagte / die seine haben ihn nit angenommen / vnd die Welt habe ihne nit erkent / *Mundus eum non cognovit, & sui eum non receperunt.* Ioan. 1. 10. Dann ihne sehen / geböhren werden in einem Stall / beschnitten / für ein Sünder geachtet werden / arm leben / wie ein Zimmermann / verfolgt / verklagt / verdambt / an einem schmächtlichen Galgen zu sterben / hielte man ihne nit für den verheissnen Messiam vnd Heyland. Du O Jesus / bist noch jekund wenig bekandt / vnd nemmen dich die Christen nit an vnder sich / vnd lassen vnder sich weder deinen Geist / noch auch deine

Sakun-

NM

44a

Sakungen vnd Regel / auch vil deren nit / die sich zu einem vollkommenen Leben bekennen / regieren / so rentweil deine Armuten vnd Verwürfflichkeiten bey ihnen nit bekandt seynd / darumb daß sie weder geachtet / noch geliebt werden ; die Begird der Fürtrefflichkeit vnd die Flucht der Verachtung schmecket den Leuten gar zusast.

Was habe ich bißhar gethan / mein Seel / daß ich nit den gecreuzigten vnd vernichtigten Weeg antretten bin ? Ich bekenne mein Thorheit vnd mein Blindheit. O mein Gott / mache mich gleich jehs anzufangen / vnd daß kein Tag meines Lebens fürvber gange / daran ich nit das Glück habe / etwas vmb deiner Liebe willen zu leyden.

Das 14. Capittel.

Wie wol ein Seel in dem vbermenschlichen Leben vernügt vnd zu friden seye.

Wir haben offermahl nit vonnöthen / dann der Trew zu einem gewöhnlichen Leben / ohn daß wir an daß vngewöhnliche gederecken ; vnd wir sollen fürchten / die Gedancken / welche vns bißweilen kommen / auff ein vollkommenes Leben vns zubegeben / kommen etwann vil mehr her von dem Gesicht vnserer eygner Fürtrefflichkeit / als von der Begird / Gott einen Lust zubringen. Vnder allen disen Gefahren / vnder vnseren Blindheiten vnd Finsternussen / seynd wir der Gnad vnd Regierung eines Dieners Gottes / der vnserer Be-

wegungen erforschen könne / hoch vonnöhten ; Aber in deme wir auff Gott trawen / vnd von ihme vollkommen harrühren / finden wir den Friden.

Wann wir etwas zu begehren haben / soll selbiges seyn die Sachen / die Jesus der gecreuchigte begehrt hat ; dann sie den Meynungen der Natur zu wider seynd / vnd wiewol darbey etwas Gesüch seiner selbst seyn kan / ist nichts desto weniger es der Weeg der Gnad : also daß der Grund vnserer Seel der Grund seyn soll der Inwendigkeit Jesu / vnd nit der des Adams. In deme wir alle Tag begehren mortificiert zu seyn / wie der H. Paulus / welcher spricht : Mortificamur totâ die, sollen wir vnser Kurzwelt nemmen in bösen Zuständen / vnser Gelegenheiten in Vngelegenheiten / vnd nachthenligen Sachen vnser Glück / vnd sollen selbige für Gewin achten wegen der Gnad. Also reinigen wir vns / vnd lähret sich der Grund vnserer Seel auß von dem Verderben des Adams / vnd füllet sich an mit dem Geist Jesu Christi / vnd werden wir eines allertieffesten Fridens genießen.

Wann wir das Verderben vnserer Inwendigkeit / vnser Vngungsamkeit zu allem guten / vnser Vnwürdigkeit / den geringsten guten Gedanken zuhaben / wol erkent werden haben / werden wir nit nach den höchsten Weegen auß Krafft der Natur trachten ; welches vilen frommen Seelen widerfährt : sonder wir werden dessen vns unwürdig schäken / vns mit dem wenigen vernügende / was Gott belieben wird vns zugeben / vnd wir werden mit einer kleinen gegenwärtigen Gnad demühtig vnd getrewlich

wir-

NM

44a

würcken / ohne daß wir müßig sitzen / vnd uns weilen nach einer grösseren Gnad zu seuffzen / welche wir vileichter niemahl haben werden. Es ist ein auß den fürnehmsten Puncten der Demuth / in dem Stand der Gnad mit wenigem vernügen vnd in Wahrheit sich zu allem unwürdig achten / wiewol auff Erden nichts ist / welches wir höher achten sollen / als die Gnad vnd die Vollkommenheit der Gnad / vnd die wir ohne Vnderlaß begehren sollen / jedoch mit vollkommener Vnderthänigkeit in seinen Willen / in Erhaltung deß Fridens vnser Inwendigkeit.

Ich sehe einer Seytes mein äußerst Elend vnd ich befinde mich also beschwärt / daß alle meine Kräfte vnd natürliche Geschicklichkeiten / alle aller Beystande / den man mir geben könnte / mit von mir selbst aufzugehen machen können ; ander anderen Seyten brünne ich vor Begird / Gottes zu seyn / ein vbermenschlich vnd geistlich Leben zu führen. Ich richte meine Seuffzer zu dem Göttlichen Geist / vneindlicher Ursprung aller Gnaden ; du weißt / daß ich dieses geistliche Leben darvon ich rede / zu führen begehre / in dessen Übung ich die wahre Übung der Göttlichen Liebe finde ; darin ich den Lust wird büßen / ganz Jesu seyn / vnd darin ich fürhin nit mehr in meinen natürlichen Neigungen / vnd nach den Regeln der menschlichen Klugheit leben wird.

Jedoch sehe ich die Vnvermögligkeit / dahin zu gelangen / wann du mit deinen Liechteren mir vorkommest wider meine Finsternissen / mit dem

Krafft wider mein Schwachheit / vnd mit deinem
immerwährenden Beystand. Dann wie offft / O
Göttlicher Geist / habe ich daß vbermenschliche Le-
ben angefangen / vnd wie offft habe ich / vberwunden
von der Natur vnnnd den Creaturen / es verlassen!
Ziehe mich also starck vnd also immerdar / daß ich
niemahl mehr in mich selbst wider zu ruckfahre / son-
der allezeit nach dir lauffe.

Nach dir / O Jesus / in die Ständ deines auff
Erden herum reisenden Lebens / daß ich dir folge
in die Vernichtigungen / in die Verachtung / in
die Armuht vnnnd in das Leyden. Wann ich dich
in der Dünckle / welche meinen Verstandt offer-
mahl umgibt / auß dem Gesicht verliere / lasse
ich den Muht nit fallen / wofehr allein ich in deinen
Weegen / daß ist / in der Hochachtung vnd in der
Liebe des wahren Christlichen Lebens verbleibe / dann
du von mir nit sehr seyn wirst / in dem vnmöglich
ist / daß der vernichtigete vnnnd leydende Jesus nit
nahe sey einer vernichtigeten / arm vnd leydenden
Seel.

Derowegen ob gleichwol wir Jesum nit mehr
sehen / in dem daß die Liechter vnserer Gebetter ver-
gangen seynd / ob gleichwol wir ihne nit empfin-
den / in deme wir keine sinnliche Süßigkeiten mehr
haben / seynd jedoch wir versicheret / daß er bey vns
ist / wann wir auff seinen Weegen seynd / daß ist /
wann wir die Armuht / die Verachtung vnd die
Schmerken zu Gespilen haben. Wie glückselig ist
ein Seel / die sich vernügt nach den Vernichtigung-
en Jesu zu lauffen / ohne Empfindung des süßen
Geruchs

NM

44a

Geruchs / vnd der Lieblichkeiten Jesu : In diesem Standt vber sie die Reinigkeit der Liebe / welcher Standt / weil er der Tröstungen vnd Erleuchtungen beraubt ist / ist er der Natur fast streng / doch ist es ein Standt der fürnehmsten Übung des vbermenschlichen Lebens / welches vil besser der hohen Meynung vnd Liebe der geistlichen Arbeit muht vnd Leydens besteht / als in denen der weltlichen.

Ich erfahre sehr empfindlich / daß ein großer Vnderscheid seye zwüscher gedenccken vnd würcken / zwüscher reden vom wahren Christlichen Leben / vnd zwüscher Übung oder Wirkung eines solchen Lebens. Wann vns nichts zu wider ist / befinden wir kein Beschward in der Übung der Tugend / deren Vorbildungen eben so lieblich seynd / als bitter ihre Übungen seynd / in dem daß sie in den Verärbungen oder in dem Leyden bestehen. Ich befinde mich in einem Standt / darin ich empfinde was mir zu wider ist / vnd ich bin gedacht / daß in mich wol zu vernichtigen / vnd in vollkommenem Vertrauen mich fridlich zu erhalten / mit dem Standt / den ich von der Gnad meines Gottes erwarre. Ich bedencke / es seye nichts schwächers gewesen / als die Apostel vor der Pfingsten ; sie verbargen sich / sie verlaugneten ihren Herren vnd Meister / sie verliessen ihn in seinem Leyden ; aber nach

dem sie den H. Geist empfangen / der ihnen die Gaaß der Stärcke mitgetheilt hat /
ware nichts stärkeres auff
der Welt.

Das 15. Capittel.

Man könne durch den menschlichen Geist
kein vbernatürliches Leben führen.

Das vbermenschliche Leben ist ein immerwährender Todt des menschlichen Lebens: dann es ist gewiß / 1. Daß vnser Seel dieses schöne Leben nit leben kan / dann durch die Vernichtung des Lebens der Sinnen vnd der Vernunft. 2. Daß dieses Leben ganz nach dem Geist seye / vnd daß es nit könne seyn / dann der Geist Gottes / der es der Seel einspreche durch seine Influentzen vnd durch seine heylige Bewegungen. 3. Die Seel / welche solches führt / müsse allezeit vber die Sinn vnd vber die Vernunft erhebt seyn so wol im Gebett / als in der Übung der Tugenden; welches sie nit kan thun / dann durch ein immerwährendes Opffer. 4. Man müsse offermahl Sachen thun nach den Sinnen / als Essen / Trincken / aber durch Verleitung der Gnad; eben wie man Sachen thun muß nach der Vernunft / als seine Freund vnd Verwandte lieben: Aber durch daß einige Absehen Gottes vnd seines heyligen Willens. O Leben der Gnad / wie ein immerwährender Todt bist du / vnd der Christlich lebt / lebt als ein Martyrer! Tota vita Christiani Crux est, & Martyrium; Jedoch in Freud; dan die gründtliche Freud befindet sich in der procedur der Gnad. Wan einmahl wir von diser Fundamental Warheit vnser Heyls wol beredt wärē: der Sohn Gottes / der in alle Ewigkeit

NM

44a

wigkeit herrscher vnd regiert zwüscher dem V
vnd Heyligen Geist/ geht auß von einer vnendlichen
Glory / in vnendlichen Erdemühtigungen zu
vnd sterben. Jesus erlediget vns in dem/ daß er
selbst verlehret / er setz vns wider in die Gnad
deme er sich nach der Natur zu Grund richtet.
erlanget vns die Ewigkeit / in deme er in dem
sten Augenblick seines leiblichen Lebens den
auffgibt: Vnd in dem der Evangelist sein Tod
schreibet / gebraucht er sich mit Fleiß dieses Wort
Emisit spiritum, er gabe auff/ oder sendete fort sein
Geist: Ohne Zweifel sendete er ihne in daß
aller seiner trewen Dieneren/ damit er sie in dem
genblick / darin er für sie starb / lehre / wie sie
ihne vnd durch seinen Geist leben sollen. Der
lige Paulus sagt es also: Gott hat gesandt
Geist seines Sohns in ewere Herzen. Ad
4. 6. Auff daß die leben/ nit ihnen leben/ son
dem/ der für sie gestorben ist. 2. Cor. 5.

Was ist dan vberiges/ als nur/ daß wir
Geist des Fleischs vertreiben / welcher vns hinbr
Trost nach den Sinnen / wiewol vnschuldigen
nehmen. Last vns lieben den Geist der Buß/
Leydens / der Verachtung der Welt / so wol der
dardurch wir sie verachten / als deren dardurch
von ihr verachtet werden. Gerson redet einen
nen Spruch / namblich / wie mehr die Natur
ist / vmb so vil mehr wird die Gnad eingegossen.
innere dich oft / daß wann daß Weizenkörnlin
in die Erden sale/ vnd nit verfaulet / es nit
Frucht bringen. Wann der Mensch ihme selb

den Creaturen vnd dem Geist der Natur nit absterbe /
wird er nitemahl ein volkommer Christ werden / noch
Frucht wahrer vnd volkommer Liebe fürbringē: Man
muß vor den Menschen nichts seyn / damit man
vor Gott etwas seye. Warumb solte der Lehrlinger
größer seyn / als der Lehrmeister?

Der Geist der Gnad vnd der Geist der Natur dis-
putieren ohne Vnderlaß in vns wider einander. Die
Vbuna des Geistlichen Lebens gibet ihre vnderschied-
liche Bewegungen gnugsam zu erkennen; aber es
bedarf grosser Trem / wann man den Vnderscheid
machtet. Die geringste Bewegung der Natur mache
die Seel schwach / vnd verfinstert sie. Hingegen gi-
bet die Bewegung Gottes ihr Stärke vnd Liecht.
Man muß sich allezeit auff Gottes Seiten schlagen
wider sich selbst. Dese Vbung ist die aller süßeste /
die allerklarest vnd kräftigste / vnser Passiones vnd
Nengungen zu vberwinden / vnd zu den reinen Tu-
genden vns hinzubringen: fürnemblich wann solches
zu erkennen geben wird / nach deme die Majestät
Gottes zu erkennen geben ist worden.

Es kan die Vernunft dienen / wann man die
Passiones vberwinden muß / aber wann der Glaub
erschet / muß sie verschwinden. Nun muß man /
als vil man kan / die Hauptregel der Vernunft er-
stecken / damit sie der Erleuchtung Jesu Christi fä-
hig seye / welche vns vber die menschliche Vernunft
erheben wird. Endlich wie niemand zum Sohn
kan kommen / es ziehe ihne dann der Vatter durch
vorkommende Gnad: kan auch zum Vatter nie-
mand kommen / dann durch den Sohn / in dem daß

R

er

NM

44a

er seinen Lehren / seinen Exempeln / vnd den Bewegungen seines Geists folge. Dises ist die Ordnung vnd der Weeg seiner Gnad; es bedarff nur daß man einige andere Heimlichkeit suche in dem geistlichen Leben.

Das 16. Capittel.

Beschluß: Man müsse sich auff die Vbtungen deß vbermenschlichen Lebens begeben.

WAn muß wol acht geben / daß man die Vollkommenheit nie in daß sehe / wo sie ist / dises brechte vns ein grosse Hindernis auff dem Weeg der Tugend. Daher wäre es gut daß wir vns hüteten / eine gar zu grosse Meinung zu haben von dem Vereinigenden / oder Mystica, daß ist / Gott geheimen Weeg; nit daß er nit gut / ja der allerbeste seye für ein Seel / die von Gott darauff geführt wirdt. Sonder man muß glauben / der vereinigend vblliche Weeg seye vil de fürtrefflichere vnd der nothwendige / weil er anders nichts ist / als daß Christliche geübte oder ins Welt gestellte Leben / vnnnd ist daß andere ein Mystica daß ist Geheim Leben welches in Erhebungen vnd Vereinigungen deß Verstandes im Gebett besteht.

Ich nimme in obacht / daß Christus spricht: Denach mir wil kommen / nemme sein Creutz auff sich vnd folge mir nach. Er sagt nit / werde im Gebett erhebt / sonder / er nemme sein Creutz auff sich / daß ist / er vbe die Evangelische Hand

Hanbt Regel. Seelig derowegen die jenige / welche
gekreuziget seynd / wiewol sie im Verstand nit
hoch erhebt seynd; vnd die andere seynd nit seelig/
dann darumb / daß sie in der Gleichförmigkeit mit
Jesu dem gekreuzigeten seynd / vnd daß durch ihr
Vereinigung sie zum Creuz vnd zum Leyden besser
bereitet seynd. Daß gekreuzigete Leben ist / als wie
daß Ende des Mysticæ / Gott geheim oder vereini-
genden Lebens / daß mit seinen Süßigkeiten vnd
Lichterem nit dienet / als die Seel zu stärcken / daß
sie das Creuz trage.

Die Heilige Theresia spricht / eins auß den
besten Kennzeichen einer guten Verzückung seye /
wann sie in der Seel vngewöhnlich grosse Begir-
den zu leyden würcke / vnd könne ein Seel von sol-
chen Gemeinschaften mit Gott nit wider umbkeh-
ren / dann gar wol vnderweisen / vnd müsse die
Vollkommenheit ihrer Liebe seyn / vmb der Liebe
willen ihres Geliebten zu leyden / vnd nit seiner zu
genießen. Die Genießung in diser Welt ist nit so vil
werth / als daß Leyden / auff was für eine Weiß
man es nemme. So sollen wir dann vns niemahl
beklagen / wir haben keinen Theyl an dem Gott ge-
heim oder vereinigenden Leben / wann allein vnser
Leben gekreuziget ist; wir sollen vns erfreuen / in
vnserm Gebett vnser Verstand arm zu sehen vnder
den Dörnen der Truckenheiten / der Kältenen / der
Zaghafftigkeit / mehr als vnder den Rosen des Eys-
fers vnd der sinnlichen Süßigkeit.

Wann muß die Creuz für vnseren Geist eben
so wol / als für vnseren Leib lieben. Es ist einem

NM

441

Des innerlichen Christis
 rechten wahren Christen eygenthumblich / sich in
 Creutz Jesu Christi rühmen. Nun strecket selbiges
 eben so wol gegen der Seel auß / als gegen dem Leib.
 Die Göttliche Seel Jesu ware ganz in Verlassen-
 heiten sündlicher Beyständen von dem Oberen Ehem
 vnd seinem Göttlichen Vatter. Dise Gleichförm-
 keit sollen wir lieben / vnd ganz gern vnd
 darin verbleiben. So soll dann vnser Will
 seyn in der Liebe des Leydens / vnd nit der
 Genießungen / vnd sollen wir vns kei-
 nes Dings beklagen / als nur
 daß wir nit leyden.

Ende des anderen Buchs.

